Werk

Titel: Schriften

Ort: Frankfurt a. M.

Jahr: 1894

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?503540463_0015|log73

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

3. BIBLIOGRAPHIE.

SCHRIFTEN.

A. WEIMARER GOETHE-AUSGABE.

Goethes Werke. Herausgegeben im Auftrage der Grossherzogin Sophie von Sachsen. Weimar, H. Böhlau.

Siehe G.-J. XIII, 259 mit der Anmerkung. In den folgenden Bericht über die Erste Abtheilung kann leider Band 16 nicht mit einbezogen werden, der im Druck und Satz bis auf den Antheil von Prof. Edward Schröder, schon im Herbst fertig gestellt war und dessen Rest erst jetzt im Archiv bearbeitet wird. Bei der Zweiten Abtheilung ist Band 4, dessen Herausgabe mit der nächsten Lieferung erfolgt, wegen des engen Zusammenhanges mit 3 hier im Voraus erwähnt. Erschienen sind 1893 folgende neun Bände: I, 5 (Redactor *B. Suphan,* Herausgeber *C. Redlich* und *Erich Schmidt*), I, 36 (Redactor *C. Redlich*, Herausgeber *Woldemar v. Biedermann*), II, 3 (Redactor *B. Suphan*, Herausgeber *S. Kalischer*), II, 8 (Redactor *B. Suphan*, Herausgeber *Karl v. Bardeleben*), II, 11 (Redactor *B. Suphan,* Herausgeber *R. Steiner*), III, 5 (Redactor *B. Suphan,* Herausgeber *Jul. Wahle*), IV, 12. 13. 14 (Redactor *B. Suphan,* Herausgeber *E. von der Hellen*).

BERICHT DER REDACTOREN UND HERAUSGEBER.

ERSTE ABTHEILUNG.

Band 5. Die erste Abtheilung des 5. Bandes, welche den Text der Gedichte abschliesst, bringt zunächst S. 1—79 eine Nachlese Vermischte Gedichte und An Personen zu Band 4, zumeist aus Q und C; dann S. 81—155 Zahme Xenien

aus dem Nachlass in drei Abtheilungen, darunter S. 116—129 53 bisher ungedruckte Nummern; dann S. 157—202 Invectiven, davon S. 162 und S. 193—202 17 Nummern bisher ungedruckt. Ueber die Nichtaufnahme einiger Goethe zugeschriebenen aber sicherlich unechten Gedichte wird in der 2. Abtheilung des 5. Bandes Rechenschaft gegeben werden. Herausgeber ist C. Redlich. Den Schluss machen S. 203—313 die Xenien, zuerst die aus dem Musenalmanach für 1797, dann die erst durch Boas und jüngst aus der 8. Schrift der Goethe-Gesellschaft bekannt gewordenen Paralipomena und zuletzt diejenigen Tabulae votivae, die weder Schiller noch Goethe in seine Werke aufgenommen hat. Die Herausgabe derselben besorgte Erich Schmidt. Als Redactor ist B. Suphan theils bei Fragen die Anordnung betreffend, theils bei der Entscheidung über einzelne Gedichte problematischen Ursprungs beiräthig gewesen.

Band 36. Der von mir, gleich dem vorhergehenden, unter Mitwirkung des Dr. Redlich als Redactors herausgegebene Band 36 entspricht zwar wesentlich dem 32. Bande der Ausgabe letzter Hand, hat aber, der Gestaltung der späteren Ausgaben von Goethes Werken entsprechend, einige Erweiterungen erfahren müssen. Dieser Band enthielt ausser den »Tag- und Jahresheften« von 1807 bis 1822 nur die Kanzelabkündigung über den Tod der Herzogin Anna Amalia, sowie die Logenrede über Wieland, gewissermassen eine Ergänzung der Annalen, in denen der Tod der beiden Genannten auffälligerweise nicht erwähnt ist. Daher sind auch diese beiden »Reden« schon in des zweiten Bandes zweiter Abtheilung von »Goethes poetischen und prosaischen Werken in zwei Bänden« (1837), sowie überdies die »Rede bei Eröffnung des Ilmenauer Bergbaues« unter der Ueberschrift der Annalen gegeben. Ferner fügte diese Ausgabe den Annalen noch eine Reihe von Aufsätzen unter dem Gesammttitel »Biographische Einzelheiten« hinzu, während einige Aufsätze gleicher Richtung den Annalen selbst einverleibt wurden, die demnach an den betreffenden Stellen gegen die Ausgabe letzter Hand einige Aenderung hatten erfahren müssen. Diese einverleibten Stücke brachte dann besonders, nebst den anderen »Biographischen Einzelheiten,« der 20. Band von »Goethes nachgelassenen Werken« (der 60. Band der Ausgaben letzter Hand).

In unserer Ausgabe war die ursprüngliche Fassung der »Tag- und Jahreshefte« umsomehr wieder herzustellen, als keine Andeutung vorlag, dass die wegen der gedachten Einschaltungen nöthig gewordenen Textänderungen von Goethe

gebilligt waren, obschon einige der unter den Biographischen Einzelheiten befindlichen Stücke von Goethe mit der unverkennbaren, ja ausgesprochenen Absicht der Einverleibung in die »Tag- und Jahreshefte« geschrieben worden sind. Unsere Ausgabe hat ausserdem noch einen Aufsatz »Herzogliches Hoftheater zu Weimar,« der als Ergänzung für das Jahr 1792 anzusehen und, wenn auch nicht urkundlich nachweisbar, zweifellos von Goethe verfasst ist. Der die Reden enthaltende Anhang ist vervollständigt durch die in den Ausgaben letzter Hand noch nicht nachträglich und erst in der Hempelschen Ausgabe aufgenommenen Stücke: »Kleine Biographien zur Trauerloge am 15. Juni 1821« und »Rede bei der Feierlichkeit der Stiftung des weissen Falkenordens.« Ausgeschlossen blieb dagegen die in der vierzigbändigen Cottaschen Ausgabe ungeschickterweise hier eingereihte, von Goethe nur übersetzte »Rede über Friedrich den Grossen«, von Johannes von Müller.

Der Text der Annalen hat gegen den der Ausgaben letzter Hand zwar Berichtigungen erfahren, aber wenige und die meisten nicht von grossem Gewicht. Abgesehen von sprachlichen Formen können etwa folgende hervorgehoben werden. Dort war 1810 gelegentlich der Aufführung von Voltaires »Zaire« nach Peucers Uebersetzung das »Recitiven« der Schauspieler anstatt »Recitiren« gelobt; 1816 ist die Schrift über Pflanzenkrankheiten »Philibert« anstatt »Philipp Ré« zugeschrieben; 1817 ist von »Schweizer Gebirgskarten« anstatt »Gebirgsarten« die Rede; 1818 ist die »Anmerkung« der Bedeutung der Jenaer Bibliothek von Seiten des Herzogs von Egerton anstatt seiner »Anerkennung« erwähnt; 1820 war der Schluss des ersten, von den Basalten vom Horn handelnden Satzes ausgefallen, und es muss nach den Worten »abgewinnen kann« noch folgen »gaben mir manche Beschäftigung«; 1821 ist der von Rochlitz besorgte Flügel ein »Schreiberischer« anstatt »Streicherischer« genannt; 1822 wird von »symbolisch-graphischen« Darstellungen der Barometerbeobachtungen anstatt »synoptisch-graphischen« gesprochen.

Die Lesarten enthalten die Vorarbeiten für die Annalen auf 1823 und 1824 und einige in den früheren Jahren ausgefallene Stellen; besonders umfänglich ist der aus der Handschrift beigebrachte Schluss des Jahres 1807,[1] der jedenfalls nur durch ein Uebersehen nicht mit abgedruckt worden ist. Letzteres ist dadurch erklärlich, dass sich darin noch eine Lücke findet, deretwegen das Stück einstweilen zurückgelegt, dann aber vergessen worden sein mochte.

Die erste Handschrift der Annalen auf 1808 enthielt einen Reim, von dem Goethe erzählt, dass er ihn am

[1] In den Lesarten S. 387, Z. 25 lies 1807 statt 1808.

14. October 1806 im schrecklichsten Momente ausgesprochen habe; er lautet:

Der Zeitungsleser sei gesegnet,
Der liest, was heute mir begegnet.

In der Handschrift über das Jahr 1810 ist der damalige, abwechslungsreiche Aufenthalt in Karlsbad und in Böhmen überhaupt viel ausführlicher behandelt.

W. FRHR. v. BIEDERMANN.

ZWEITE ABTHEILUNG.

Band 3, 4. Farbenlehre, historischer Theil.[1] Diese Bände enthalten den II. Theil des Einzeldruckes von 1810. Von dem Druckmanuscript hat sich nur ein unbeträchtlicher Rest (zu Band 3) im Archiv vorgefunden, zu Band 4 fehlt es ganz. Zahlreich dagegen sind Excerpte, Uebersetzungen, Notizen, Dispositionen. Entwürfe vorhanden, manche in mehrfacher Fassung, die bei der Ausarbeitung des Werkes mehr oder weniger benutzt worden sind und in den Lesarten ihre geeignete Stelle gefunden haben. Eine grössere Anzahl von in sich geschlossenen Niederschriften, die inhaltlich einzelnen Partieen des 4. Bandes parallel gehen, sind demselben als Paralipomena beigegeben. S. KALISCHER.

Band 8. Der achte Band der naturwissenschaftlichen Schriften enthält Goethes *zoologische* Arbeiten im weitesten Sinne des Wortes. Goethes Bedeutung auf diesem Gebiete wird, wie besonders die bisher *noch ungedruckten Aufsätze* beweisen, durch die bisher übliche Bezeichnung »*Osteologie*« nicht erschöpfend gekennzeichnet. Ist Goethe auch von der Knochenlehre ausgegangen und hat er auf diesem Gebiete gerade bahnbrechende Entdeckungen gemacht, so hat er sich, wie jetzt nicht mehr zu bezweifeln ist, auch mit den andern Systemen des menschlichen und des Wirbelthierkörpers überhaupt beschäftigt. Vor allem aber hat er seine osteologischen Forschungen und Entdeckungen zu *Theorieen* vertieft und ist andrerseits wieder, von seiner Theorie des »Typus« aus, zu neuen Untersuchungen gelangt.

Die Anordnung der Aufsätze und Fragmente dieses Bandes entspricht nicht der vielfach zufälligen Zeitfolge ihrer Entstehung oder Veröffentlichung, sondern sie soll ein Bild von Goethes anatomisch-zoologischem System geben. Des-

[1] Bezüglich Band 4 vgl. die Vorbemerkung. B. S.

halb ist der aus dem Jahre 1795 stammende »Erste Entwurf einer allgemeinen Einleitung in die vergleichende Anatomie, ausgehend von der Osteologie« vorangestellt (S. 5—60), der zum Theil in den Heften »zur Morphologie« (1817—24) bereits veröffentlicht war, zum Theil im Goethe-Archiv sich handschriftlich vorfand. Die »Vorträge« (S. 61—89) sind eine ausführlichere Darstellung der drei ersten Capitel des »Entwurfs« aus dem Jahre 1796. Erst dann folgt (S. 91—139) die schon in den morphologischen Heften und in den Nova Acta (1830) veröffentlichte berühmte, nachweisbar im Jahre 1789 entstandene Zwischenkiefer-Arbeit, die nach den erwähnten vorhandenen Drucken nebst fünf Tafeln wiedergegeben ist. Die erste ungedruckte Conception zu diesem Aufsatze (1784) bringen die Paralipomena (II). Gleichfalls bisher ungedruckt ist die »Beschreibung des Zwischenknochens mehrerer Thiere bezüglich auf die beliebte Eintheilung und Terminologie« (S. 140—164), welche wohl aus den Jahren 1784—86 stammt. Sie sollte das einzelne Beweismaterial aus der vergleichenden Anatomie für Goethes Lösung der Zwischenkiefer-Frage beibringen und war wohl, ebenso wie die 17 grossen Tafeln des Conceptes (welches er zunächst an Loder, Merck, Sömmerring, Camper sandte) zur Veröffentlichung bestimmt, die nur (durch die ablehnende Haltung der Fachleute *Sömmerring* und *Camper*) verhindert, oder richtiger nur um mehr als 30 Jahre verzögert wurde. Das S. 165—166 folgende kleine, aber interessante »Specimen« ist bereits gedruckt, ebenso »Schädelgerüst aus Wirbelknochen« (S. 167 bis 169). Dagegen ist neu der »Versuch einer allgemeinen Knochenlehre« (S. 171—208), welcher die zunächst auf den Zwischenkiefer angewandte vergleichende und analytische Methode auf die andern Kopfknochen ausdehnt. Die Abhandlung muss, wie der Unterzeichnete (in diesem Jahrbuch Bd. 13, S. 173 ff.) nachgewiesen hat, im Jahre 1794 geschrieben sein. In den morphologischen Heften gedruckt sind dann wieder die kleinen Aufsätze über »Die Knochen der Gehörwerkzeuge«, »Ulna und Radius«, »Tibia und Fibula«, sowie die Anzeigen und Besprechungen (»Faulthiere und Dickhäutigen«, »Fossiler Stier«, »Zweiter Urstier«, »Die Scelette der Nagethiere«, »Die Lepaden«). Den Schluss des Bandes (S. 261—275) bildet der bisher unbekannte »Versuch über die Gestalt der Thiere«, handschriftlich im Archiv vorhanden. Obwohl, höchst wahrscheinlich, bereits 1790 in Breslau entstanden, zieht diese Arbeit die letzte Consequenz aus den Einzelheiten früherer Untersuchungen und dem Gedankengange, welcher späteren Arbeiten immer wieder zu Grunde lag. Wir finden hier die erste Disposition und früheste formale Gestaltung für den »Ersten Entwurf«, sowie

für die »Vorträge«. Goethe hat, wie aus diesem wichtigen Funde hervorgeht, jedenfalls die Absicht gehabt, eine Art »Generelle Morphologie« zu schreiben.

Für Kenner des Gegenstandes werden die Paralipomena noch vieles Interessante bringen. Allgemeine Beachtung verdient die »Schlussbetrachtung« (S. 362). Im Uebrigen verweist der Herausgeber auf seinen Aufsatz im Jahrbuch Bd. 13.

Die Herausgabe von Band 8 wurde dem Unterzeichneten nur durch die stetige Mitwirkung des Goethe- und Schiller-Archivs, zumal seines Directors *Suphan*, und *Rudolf Steiners*, welcher in dankenswerther Weise die »Lesarten« besorgte und auch sonst mit Rath und That half, ermöglicht.

KARL VON BARDELEBEN.

Band 11. Der elfte Band der naturwissenschaftlichen Schriften soll ein Bild liefern von Goethes naturphilosophischen Ideen und von seinen Vorstellungen über naturwissenschaftliche Methoden. Bei der Anordnung der Aufsätze und Skizzen waren zwei Gesichtspunkte maassgebend: erstens den inhaltlichen Zusammenhang der Ideen selbst, zweitens die methodische Behandlung anschaulich zu machen, die die Naturwissenschaft unter ihrem Einflusse erfährt. Herangebildet an der Erforschung des organischen Lebens, haben Goethes Vorstellungen über wissenschaftliche Methodik erst eine feste Gestalt gewonnen, als er sich mit den weniger verwickelten Erscheinungen der unorganischen Natur beschäftigte. Deshalb hat er seine hierauf bezüglichen Aufsätze mit Anlehnung an seine physikalischen Arbeiten geschrieben.

Das Princip der Anordnung für S. 1—77 ist: Vorangestellt sind die Abhandlungen über die allgemeinen Intentionen in der Naturphilosophie (1—12); dann folgen die Auseinandersetzungen über naturwissenschaftliche Methoden (13—44, Glückliches Ereigniss, der Versuch als Vermittler von Object und Subject, und die ungedruckten Aufsätze: Erfahrung und Wissenschaft, Beobachtung und Denken); den Abschluss dieses Theiles bilden die Aufsätze, in denen Goethe in der zeitgenössischen Philosophie die Rechtfertigung suchte für seine zuerst naiv beobachtete Methode in der Organik (S. 45—55 Einwirkung der neuern Philosophie, Anschauende Urtheilskraft) S. 56—77 (Bedenken und Ergebung, bedeutende Förderniss durch ein einziges geistreiches Wort, Vorschlag zur Güte, Analyse und Synthese, Ernst Stiedenroth Psychologie zur Erklärung der Seelenerscheinungen) enthalten das, was Goethe anzuführen hatte zur Rechtfertigung seines Hinausgehens über die durch die damalige Philosophie gegebenen Grundlagen,

namentlich über die in der Organik herrschende teleologische Betrachtungsweise.

War letztere der Goethischen Anschauungsweise bei Betrachtung des organischen Lebens im Wege, so war es im Gebiete der Physik die Alleinherrschaft der Mathematik. Die Aufsätze S. 78—102 enthalten Goethes Ansichten über die Anwendbarkeit der Mathematik in der Naturwissenschaft und über die Grenzen dieser Anwendung. S. 103—163 enthält die Quintessenz der Goethischen Naturansicht in einzelnen Aphorismen. Die Mehrzahl derselben ist in den Nachgelassenen Werken gedruckt. Die von Eckermann getroffene Anordnung ist beibehalten worden, nur an zwei Stellen (132,6—10 und 132,16—133,2) sind bisher ungedruckte Aussprüche, die nothwendig hier ihre Stelle finden müssen, eingeschoben worden. Alles übrige Ungedruckte ist an die bereits gedruckte Masse als ein besonderes Capitel angereiht worden. Die Anordnung dieser Aphorismen in den Nachgelassenen Werken ist desshalb beibehalten worden, weil aus den Daten, die sich auf den vorhandenen Handschriften finden, hervorgeht, dass Goethe zum grössten Theile selbst noch mit Eckermann die Redaction besorgt hat. Zu sondern, was Goethes Antheil und was nachträgliche Arbeit Eckermanns ist, erscheint nicht möglich. S. 164—166 behandelt die Polarität als allgemeines Urphänomen; S. 167—169 die Bedeutung des sprachlichen Ausdrucks für die Urphänomene; 170—174 die Reihe der physikalischen Wirkungen, geordnet nach den S. 11 gewonnenen Principien der Polarität und der Steigerung; S. 175 eine allgemeine physikalische Beobachtung; S. 176—239 Goethes System der physikalischen Erscheinungen. Den Anlass, dieses System niederzuschreiben, gaben für Goethe die Vorträge, die er im Winter 1805—6 einem Kreise von Weimarer Damen gehalten hat. Da Goethe nicht etwa durch die Absicht, eine leichtfassliche Darstellung zu bieten, die wissenschaftlichen Forderungen beeinträchtigen liess, die er stellte, und für den angegebenen Zweck die Physik in der individuellen Gestalt durcharbeitete, die sie seinen Principien gemäss annehmen musste, so steht das Schema dieser Vorträge hier als Beispiel, wie er seine methodischen Gesichtspunkte im Besonderen durchgeführt wissen wollte. Die schematische Darstellung der Farbenlehre erscheint an dieser Stelle, weil sie hieher als ein integrirender Theil des physikalischen Schemas gehört. Die Aufsätze: Polarität (164—166), Symbolik (167—169), Physikalische Wirkungen (170—174), Allgemeines (175), die Tabelle der physikalischen Wirkungen zwischen S. 172 und 173 und das physikalische Schema waren bisher ungedruckt. An die physikalischen Schematisirungen schliesst sich dann der Aufsatz über ein »physisch-chemisch-mechanisches Problem«

(240—243). Den Aufsätzen über den inneren (sachlichen) Zusammenhang der naturwissenschaftlichen Ideen folgen die über die Entstehung derselben innerhalb der Entwicklung des menschlichen Geistes (Einfluss des Ursprungs wissenschaftlicher Entdeckungen 244—245, Meteore des literarischen Himmels 246—254, Erfinden und Entdecken 255—262). Von den Aphorismen des letzten Capitels sind bisher ungedruckt: 259, 1 — 261, 5. — »Naturphilosophie« (263—264) und »Eins und Alles« (265—266) gehören in die naturwissenschaftlichen Schriften, das erste wegen des Inhalts, das zweite weil Goethe es selbst in die morphologischen Hefte (II. 1) aufgenommen hat. Sie bilden den Schluss der zur »Allgemeinen Naturlehre« gezählten Aufsätze, weil sie Gedanken enthalten, welche über die Grenze der *Naturanschauung* im engeren Sinne hinausgehen und von dieser in die Goethische allgemeine *Weltanschauung* hinüberleiten. Einem gleichen Zwecke dient die S. 313—319 gedruckte Studie nach Spinoza, die wegen ihres rein erkenntnisstheoretischen Inhaltes keinen Bestandtheil der naturwissenschaftlichen Aufsätze bilden kann, wohl aber als eine Art Anhang zu denselben zu betrachten ist. Der Aufsatz ist im XII. Band des Goethe-Jahrbuchs durch Bernhard Suphan zuerst veröffentlicht. Angegliedert an die naturphilosophischen Aufsätze sind die psychophysischen: »Das Sehen in subjectiver Hinsicht« (269—284) und die bisher ungedruckte »Tonlehre« (287—294). Den Schluss des Bandes bilden die sämmtlich hier zuerst gedruckten Aufsätze: Naturwissenschaftlicher Entwicklungsgang (295—302), die biographische Einzelheit S. 303, und die der allgemeinen Wissenschaftslehre angehörigen Skizzen: Dogmatismus und Skepticismus (307—308), Induction (309—310), In Sachen der Physik contra Physik (311—312). Letztere Tabelle vertheilt den für die Physik in Betracht kommenden Erfahrungsstoff auf das mathematische, beziehungsweise chemische Gebiet. Das sind rein didactische Gesichtspunkte; daher können sie nicht der fortlaufenden Ideenentwicklung eingegliedert werden.

RUDOLF STEINER.

DRITTE UND VIERTE ABTHEILUNG.

Der *fünfte* Band der *Tagebücher* enthält die Jahre 1813—16. Den Text von 1813 hat C. A. H. Burkhardt bearbeitet, alles Uebrige, so auch den Anhang zum Ganzen, hat Julius Wahle geliefert. Der Anhang enthält, gemäss dem im Bericht von 1892 (G.-J. XIII, 274 f.) motivirten Verfahren und in den dort bezeichneten Grenzen, auch Anmerkungen erklärenden Inhalts. Von ungedrucktem Archivmaterial sind eine Anzahl Stellen aus Briefen Goethes an Christiane, an

seinen Sohn und Andere mitgetheilt, ausserdem Goethes Aufzeichnungen über Unterredungen mit Friedrich von Kurowski-Eichen und dem Weimarer Kupferschmied Henniger, die Herstellung der von ersterem erfundenen fahrbaren Feldküche betreffend (S. 342 ff.). Als geschlossene Masse treten zum ersten Mal die »Agenda« auf (S. 301—317), die zu manchen Stellen des Tagebuchs werthvolle Erweiterung und Ergänzung bieten. Das in den Bänden 1—4 am Schluss gegebene alphabetische Verzeichniss mit der Auflösung von Abbreviaturen und Berichtigung von Falschschreibungen kam diesmal in Wegfall; denn nur Goethes eigene Schreibung ist (mit Ausnahme belangloser Versehen und Nachlässigkeiten) im Texte belassen und, gegebenen Falls, in den Lesarten richtiggestellt worden, alles Uebrige aber hat schon im Texte die nothwendige Berichtigung und Vervollständigung erfahren.

Ich füge diesem Bericht, zu dem *Dr. Wahles* Aufzeichnungen benutzt sind, hinzu, dass dem mehrfach geäusserten Wunsche, die weiteren Tagebücher möchten in einer rascheren Folge hervortreten, nach Möglichkeit entsprochen werden soll, und schliesse hier das von *Dr. Eduard von der Hellen* gegebene Referat über den Jahresertrag der Vierten Abtheilung, Band 12—14 der Briefe, an. Eine knappe sachliche Rechenschaft ist an dieser Stelle ausreichend, da der Ertrag beider Abtheilungen anderwärts mehrfach eingehend besprochen und abgeschätzt worden ist.

»Wie schon die Briefe von 1796, so füllen auch die der Jahre 1797—1799 je einen ganzen Band. Der hier zu erstattende kurze Bericht muss auf den Versuch, inhaltlich den Gewinn der drei neuen Bände zu würdigen, verzichten, zumal dieser nicht nur in dem bisher noch nicht Veröffentlichten besteht, sondern ebensosehr darin, dass durch das Neben- und Nacheinander der längst bekannten und der hier erst veröffentlichten Briefe auch jene in ein neues, helleres Licht treten. Doch kann eine äusserliche Statistik wenigstens den Umfang des Neuen im Verhältniss zum Alten einigermaassen zur Anschauung bringen.

Die drei Bände enthalten 243 + 263 + 203 = 709 Nummern. Von diesen sind 87 + 110 + 72 = 269 hier zum ersten Mal oder in bedeutend vervollständigter Gestalt veröffentlicht. Die grösste Anzahl derselben entfällt mit 71 Nummern auf Christiane Vulpius, an die sich zunächst J. H. Meyer mit 29, C. G. Voigt mit 19, Cotta mit 16 und Kirms mit 12 Nummern anschliessen. Es folgen dann mit je 6 ungedruckten Briefen: der Herzog Carl August, der Bergrath Lenz in Jena, der gefällige Kaufmann und Kunstfreund Rapp in Stuttgart; mit 4: C. A. Böttiger und der Regierungsrath Osann; fünf mit je 3, unter ihnen Knebel, der Buchhändler Vieweg, der alte Freund Lerse; und zehn mit je 2, darunter Prinz August von

Gotha, der Maler Bury, Dannecker, Hirt, Loder, Thouret und der Buchhändler Unger. Endlich treffen wir 61 Adressaten mit je einem ungedruckten Brief; hier genüge es, ohne dadurch den Werth einer grossen Anzahl Anderer herabzusetzen, die Brüder Humboldt und Schlegel, Tieck, Jung-Stilling, Max Jacobi, Woltmann und Wieland zu nennen. Auch die ungedruckten Schriftstücke, die unter den Anmerkungen veröffentlicht sind, verdienen Beachtung, sowohl die von Goethe herrührenden (5 + 2 + 3) als die zahlreichen Mittheilungen aus Briefen *an* Goethe.

Bei 607 unter den 709 Nummern beruht der Druck auf handschriftlichen Vorlagen, die jedoch nicht völlig gleichwerthig sind: es liegt nämlich in 448 Fällen die vom Herausgeber selbst verglichene Handschrift (Reinschrift) des Briefes zu Grunde, in 128 das ebenso verglichene Concept, in 3 ein Facsimile, in 28 eine zuverlässige Copie. Von diesen handschriftlichen Vorlagen gehören dem Goethe- und Schiller-Archiv 459 als Eigenthum an, sowie fernere 52 Concepte solcher Briefe, deren Text zum grösseren Theil (42) nach den Reinschriften, zum kleineren (10) nach älteren Drucken gegeben ist. 39 Handschriften sind im Goethe- und Schiller-Archiv deponirt. Von den 75 auswärtigen Handschriften, die der Herausgeber selbst (theils an Ort und Stelle, theils nach freundlicher Uebersendung durch die Besitzer) verglichen hat, gehören 30 der Königlichen Universitätsbibliothek in Berlin, 10 dem Germanischen Museum in Nürnberg, 10 Herrn Rechtsanwalt Osann I in Darmstadt, 9 der Hirzelschen Sammlung in Leipzig, 7 dem Grossherzoglisch Sächsischen Staatsarchiv, 6 anderen Behörden des Grossherzogthums, 3 Herrn Prof. Dr. Budde in Bonn. Von den 102 Nummern endlich, die ohne handschriftliche Gewähr wiederholt werden mussten, sind eine ziemliche Anzahl in mehreren von einander unabhängigen Drucken überliefert, die sich wechselseitig controlliren.« B. S.

B. UNGEDRUCKTES.[1]

1. BRIEFE.

Ueber Ungedrucktes im Allgemeinen vgl. oben S. 3 ff., 6 ff., 13 ff., 69 ff., 247, unten 322, 327, 332, ferner die Hinweisungen im Redactoren-Bericht der Weimarer Ausgabe.

[1] Im Allgemeinen vgl. X. 282 fg. Die Bibliographie ist abgeschlossen am 31. Dec. 1893. Die nicht unterzeichneten Artikel sind vom Herausgeber. In treulichster Weise unterstützten mich L. Fränkel in München, Ludolph St. Goar in Frankfurt a. M., E. Marckwald in

John = Litterarisches Jahrbuch. Central-Organ für die wiss., literar. und künstlerischen Interessen Nordwestböhmens und deutscher Grenzlande. Begründet und herausg. von Alois John. 4. Band. Eger, Selbstverlag des Herausgebers. 106 SS.

Enthält ausser einem Briefe, von W. v. Biedermann veröffentlicht, S. 179—182: Goethe-Literatur (mit Bezug auf Böhmen), Referate über ältere und neuere Schriften, auch über das G.-J.

Leitzmann = Zu Goethes Briefwechsel mit Georg Forster von Albert Leitzmann. (Vjschr. f. Litgesch. VI, 152—156.)

Aufzählung der 12 wirklich bekannten oder aus G. Forsters im Würzburger Kreisarchiv enthaltenen »Postbuch« zu entnehmenden Stücke der Correspondenz. Mittheilung eines Briefes Goethes 1789 aus Privatbesitz, s. Regesten.

Vasantasena oder das irdene Wägelchen. Ein indisches Schauspiel in 10 Aufzügen von König Cudraka. Deutsch von Hermann Camillo Kellner. Leipzig, Ph. Reclam jun. 200 SS. in 16°.

S. 200 Mittheilung (aus dem Goethe- u. Schiller-Archiv) einiger Worte der Antwort Goethes 25. April 1829 an O. L. B. Wolff, den Uebersetzer von Wilsons »Indischem Theater«. Er sendet »als ein Zeichen der Theilnahme an dieser höchst interessanten Arbeit« die Bemerkung, Bogen 15 sei verdruckt und die durcheinander gemischten Seitenzahlen »stellen sich als ein fast unauflösbares Hinderniss dem Lesen entgegen«.

Die Sammlung der Autographen . . von Ludwig Graf Paar . . Versteigerung durch Albert Cohn, 23. März ff. Berlin. 255 SS.

Der Goethische Kreis S. 141—147 No. 1173—1216. In Facsimile das Gedicht »Memento« in seinen 2 Fassungen. Als ungedruckt werden 4 Briefe bezeichnet: An Batsch 28. Sept. 1788; ferner 10. Juli 1791; 23. Sept. 1809 (an Prof. Sturm); 18. April 1831.

Aus den 4 ungedruckten Briefen wird Folgendes mitgetheilt:

1. »Ew. Wohlgeb. danke für das überschickte Verzeichniss. Sie können versichert seyn, dass ich Ihren Charackter nicht verkenne und den Eigennutz von dem Wunsche zu unterscheiden weiss: auf dem betretenen Wege weiter fortzugehen und auf demselben nützlich zu seyn. Haben Sie die Güte mir ehstens ein ostensibles Promemoria zu überschicken, worin Sie angeben: welchen Theil des Fürstengartens Sie wünschen« etc.

2. »Entschuldigen mich Ew. Wohlg. aufs beste bey des H. Coadjutors Erzbischöfl. Gnaden. Ein Brief Serenissimi heisst mich nach Eisenach eilen« etc.

3. Er sendet die ihm mitgetheilten Alterthümer zurück, hat jedoch zwei Stücke zurückbehalten, um sie copiren zu lassen »weil mich die Form sehr interessirt« etc.

Strassburg (die grösseren Beiträge des Ersteren sind L. F. unterzeichnet); Justizrath Dr. Seelig in Leipzig schickte Auszüge aus Leipziger Zeitungen. Den Förderern des Unternehmens sage ich auch an dieser Stelle besten Dank. Leider gehen mir Programme und Zeitungsaufsätze noch lange nicht in gewünschter Vollständigkeit zu.

4. »Meiner verehrten Freundin sage tausend Dank für die Geneigtheit uns Ihr so werthes Bild zurück zu lassen« etc.

Eine ziemliche Anzahl gedruckter Briefe, Gedichte, Zettel, Zeichnungen werden aufgezählt. Aus dem Goethischen Kreise die Verwandten und Freunde, z. B. Mieding; sehr merkwürdig das Haus- und Wirthschaftsbuch der Anna Margarethe Textor, der Grossmutter Goethes. — Dazu kommt ferner S. 151 Goethe an Herder 22. Sept. 1803. — Von sonstigen auf Goethe bezüglichen Stellen ist zu erwähnen Alxinger an Göschen 14. Dec. 1796:

»Vor ein Paar Tagen erhielt ich einen Brief von meinem lieben *Wieland*, der mich recht gefreut hat. *Schiller* und *Göthe* haben wenig Ehre mit ihrem *Almanach* und ihren *Xenien* eingelegt. Ich hatte geglaubt, dass wenigstens Göthe gescheider seyn würde. Es ist ein wahres Purschenstückchen.«

Bertuch an Göschen 8. Juni 1787:

»Das Sujet aus Tieffurth zum 8. Bande soll Kraus zeichnen, allein die Herzogin Mutter dürfen wir nicht auf die Bank setzen, wir würden ... eine kapitale Sottise machen und Göthen gewiss keinen angenehmen Dienst thun« etc.

Zelter an Eberwein 13. Mai 1816:

»Warum ich Sie in allem Ernste beneide, das ist, nicht in Weimar gewesen zu seyn als Ihnen der Geh. Rath von *Göthe* die Scenen des *Faust* zu komponiren aufgetragen hat. Das Glück unter den Augen eines solchen Dichters ... ein Stück zu arbeiten, stelle ich mir als das Höchste vor das einem Componisten werden kann. Noch nie hat es kein Componist in der Welt genossen und kommt vielleicht in der Geschichte der Kunst gar nicht wieder vor, um so mehr da Sie mir schreiben, dass der Geh. Rath den Plan hatte nach und nach den ganzen *Faust* auf diese Weise auf die Welt zu bringen« etc.

Der folgende Brief der Frau Johanna Schopenhauer an Elisa v. d. Recke (Weimar 25. Juni 1816), der, nach einer freundlichen Mittheilung W. von Biedermanns im Hamb. Corr. 6. Juni 1875 gedruckt ist, wird theils wegen seiner Wichtigkeit hier gegeben, theils weil dadurch die früher G.-J. Bd. XIII, 143 ff. mitgetheilte Antwort der Elisa erst recht verständlich wird. Er lautet:

»Göthe der eben bei mir war hat mich in diesem Entschluss [betr. ihre Rheinreise] noch bestärkt, er will mich auch mit Empfehlungen versehen ... Seit dem Tode seiner Frau habe ich ihn heute zum erstenmahl gesehen, denn es ist seine Art jeden Schmerz ganz in der Stille austoben zu lassen und sich seinen Freunden erst wieder in völliger Fassung zu zeigen. Ich fand ihn dennoch verändert, mir scheint er recht im innersten Gemüth niedergeschlagen.

Der Tod der armen Göthe ist der furchtbarste den ich je nennen hörte. Allein, unter den Händen fühlloser Krankenwärterinnen ist sie, fast ohne Pflege gestorben, keine freundliche Hand hat ihr die Augen zugedrückt, ihr eigner Sohn ist nicht zu bewegen gewesen zu ihr zu gehen, und Göthe selbst wagte es nicht ... reden konnte sie nicht, sie hatte sich die Zunge durchgebissen ... Ihre Unmässigkeit in allen Genüssen zu einer sehr bösen Periode für unser Geschlecht, hatte ihr das fürchterlichste aller Übel, die fallende Sucht zugezogen ... Auf allen Fall hat sie die kurze Freude furchtbar gebüsst, und es kränkt mich dass niemand mit Mitleid ihres Todes gedenkt, dass alles das viele gute welches doch in ihr lag vergessen ist, und nur ihre Fehler erwähnt werden, selbst von denen welchen sie wohl that und die ihr im Leben auf alle Weise schmeichelten.«

(Weitere Handschriften, Cataloge s. unter I. D. 1.)

Goethes Briefe an Philipp Seidel. Italien 1786—1788. Mit Einleitung von C. A. H. Burkhardt. Wien, L. W. Seidel u. Sohn. 54 SS.

Schopenhauer-Briefe. Sammlung meist ungedruckter oder schwer zugänglicher Briefe von, an und über Schopenhauer. Mit Anmerkungen und biographischen Analekten hgg. von Ludwig Schemann. Nebst zwei Porträts Schopenhauers von Ruhl und Lenbach. Leipzig, F. A. Brockhaus. XXXII, 566 SS.

Enthält S. 75—105 Briefwechsel zwischen Goethe (8 Briefe) und Schopenhauer (9) 1814—1818 vgl. G.-J. IX; ferner S. 418—422 Anmerkungen und Ergänzungen dazu. S. 497 Brief von Adele Schopenhauer an G. 28. Aug. 1824 über Arthurs Genesung.

Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe. Mit Einleitung von F. Muncker. 4 Bände. Bibliothek der Weltlitteratur. Stuttgart, Cotta. 224, 236, 278, 270 SS.

Georg Christoph Lichtenbergs ausgewählte Schriften. Herausgegeben und eingeleitet von Adolf Wilbrandt. Stuttgart, Cotta. VIII, 368 SS.

Enthält S. 358 fg. zwei Briefe an Goethe 1795, 96; S. 77 zwei Bemerkungen über »Werther«, und an anderen Stellen verschiedene Aussprüche über und gegen Geniewesen.

Schillers Briefe. Herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von Fritz Jonas. Kritische Gesammtausgabe. Dritter Band. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. 560 SS.

Am Ende von Bd. III beginnen die Briefe an Goethe. Der Band geht freilich nur bis 31. Aug. 1794.

H. Düntzer: Goethes Sesenheimer Briefe an Salzmann. (Allg. Zeitg. Beil. No. 23.)

Ein Capitel aus der später zu nennenden Schrift gegen Froitzheim.

A. Leitzmann: Zu Goethes Briefen 2. 46. (Vjschr. für Littgesch. VI. 2 SS.)

---

2. REGESTEN.

An Georg Forster. *Weimar, 16. Nov. 1789.*

»Für die überschickte Reise nach den Pelew-Inseln.« Dank und Lob des Buchs und kurzes Eingehen auf den Inhalt. »Ich bin fleissig und hoffe von Zeit zu Zeit meinen Freunden und dem Publiko davon Beweise zu geben.« Gruss an die Frau.

Leitzmann, S. 153, 154.

An Friederike Unzelmann. *Weimar, 1. Oct. 1801.*

»Nehmen Sie liebenswürdige Frau, eine Gabe zum Abschied freundlich auf, die weder mit Ihrem Verdienst und unserm Dank, sondern mit unsern eingeschränkten Kräften im Verhältniss steht. Gedenken Sie unserer mit Zufriedenheit, indess wir Sie auf dem Theater und in Gesellschaft empfindlich genug vermissen werden.«

Chronik des Wiener Goethe-Ver. S. 44.

An Herzog Karl August. *29. Juni 1809.*

»Die Propositionen, welche die Hackertschen angeblichen Erben« sind unannehmbar. Ueberreicht daher die Papiere, mit der Bitte, diese den sich Legitimirenden zu übergeben. Notizen und Bedenken über die Erben.

Witkowski (Kürschnersche Ausgabe Bd. 27), S. 94 ff.

An Bergmeister Lössl. *Weimar, 7. Nov. 1822.*

»Nicht als Aequivalent der so schönen, reichlich verehrten Materialien« sendet Stücke zu seiner Sammlung. Ist bereit Weiteres zu schicken, dankt für die interessanten Stunden, die er bei ihm zugebracht. Bittet um Nachricht über Firnstein und über dessen Fortschreiten an seinem Gedicht.

John, S. 62, 63.

Goethe und Ernst v. Schiller an Cotta. *Weimar, 14. Sept. 1826.*

»Die redigirte Goethe-Schillerische Correspondenz liegt, wie aus beiliegendem Promemoria erhellt, bereit« Honorar 8000 für 4 Bände; sollte es 5 Bände geben, so tritt keine Erhöhung ein. Recht auf 12 Jahre. Eine Taschenausgabe ausser der Octavausgabe müsste mit 4000 Thlrn. bezahlt werden.

K. Schmidt, Schillers Sohn Ernst [s. unten II. D.], S. 297 ff.

Caroline v. Wolzogen an Goethe. *Weimar, 21. März 1824.*

Frägt an, ob er seinen Plan die Goethe-Schillersche Correspondenz herauszugeben ausführen will, ist bereit, Cotta anzufragen und wünscht für die Schillerschen Kinder die Hälfte des Gewinnes.

K. Schmidt, Schillers Sohn Ernst, S. 260 ff.

Ernst v. Schiller an Goethe. *Cöln, 20. März 1826.*

Erinnert Goethe an sein Versprechen bis Michaeli 1825 den Schillerschen Antheil der Correspondenz mit 2000 Thlr. abzutragen.

K. Schmidt, a. a. O., S. 277 ff.

C. NEUE AUSGABEN DER WERKE.

Ueber die Weimarer Ausgabe s. oben, 313 ff.

Goethes sämmtliche Werke in 36 Bänden. Mit Einleitung v. Karl Goedeke. Gross-Octav-Ausgabe in eleg. Liebhaberbänden. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf.

Von der Ausgabe in kl. 8° (Ausg. d. Weltlitt.) sind Bd. 1—9 erschienen: XVI, 373; XIV, 378; XVI, 304; XII, 420; XII, 250; XII, 314; XII, 312; XIX, 357 SS.

Goethes Werke in 4 Bden. Taschen-Ausgabe. 2. Ausg. 12°. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf. XII, 818; III, 781; III, 767; III, 823 SS. mit Bildniss.

Goethe. Poetische Meisterwerke. Gedichte und Dramen. Neue Auflage. Strassburg, Strassburger Druckerei und Verlagsanstalt. XVIII, 901 SS. mit Portrait.

Goethes Werke. Fünfundzwanzigster Theil. Herausgegeben von Heinr. Düntzer. (Kürschners deutsche Nat.-Litt. Bd. 106.) Stuttgart, Union. VIII, 319 SS.

Enthält: Tag- und Jahreshefte von 1809—22. Ausserordentlich ausführliche Anmerkungen, die für die ersten Jahre die gedruckten Tagebücher vergleichen, bei den letzten das ungeheure in Briefen und Actenstücken enthaltene Material zur Erläuterung und Ergänzung heranziehen. Nach den »Annalen« biographische Einzelheiten, z. B. auch die Briefe von der Schweizerreise 1779, dagegen mit Auslassung aller derer, die als unbenutzte Vorarbeiten oder Fragmente von »Dichtung und Wahrheit« betrachtet worden, mit sehr ausführlichen Anmerkungen; bei dem Gespräch mit Napoleon wird Talleyrand schärfstens der Lüge geziehen. Bd. 25 d. W. A. ist in einem kurzen Nachtrag benutzt.

Goethes Werke. Sechsundzwanzigster Theil. Kleine Jugendschriften in Prosa. Herausgegeben von Georg Witkowski. (Kürschners deutsche Nat.-Litt. Bd. 107.) Stuttgart, Union. VII, 356 SS.

Der Band enthält: Judenpredigt, Zum Shakespearetag, Aus den Frankfurter gelehrten Anzeigen (ausser den 35 von Goethe in die Werke aufgenommenen noch: Diderot und Gessner, Moralische Erzählungen; J. G. Jacobi, Ueber das von Hausen entworfne Leben des Herrn Klotz; Nachrede statt der versprochenen Vorrede; Notiz über Prometheus, Deukalion und seine Recensenten; Von deutscher Baukunst; Theologische Schriften; Biblische Dichtungen (darunter das Hohe Lied); Aus Goethes Brieftasche; Aus den Physiognomischen Fragmenten (22 Nummern, meist nach v. d. Hellens Untersuchungen). Die Einleitungen umfassen etwa 100 Seiten, die Anmerkungen (Varianten, Wort- und Sacherklärungen) sind sehr umfangreich.

Goethes Werke. Siebenundzwanzigster Theil. Winckelmann, Philipp Hackert. Reden und Ansprachen. Herausgegeben von A. Gottf. Meyer und G. Witkowski. (Kürschners deutsche Nat.-Litt. Bd. 108.) Stuttgart, Union. 396 SS.

Die Herausgeber haben sich in ihre Aufgabe so getheilt, dass A. G. Meyer vornehmlich den kunsthistorischen und historischen, W. den literarhistorischen und philologischen Theil übernahm. Von Letzterem allein sind die Reden bearbeitet: Bergbau, Falkenorden, Herzogin Anna Amalia, Einführung des Sohnes in die Intendanz, Freitagsgesellschaft, Logenreden. — Besonders ausführlich sind die Einleitungen zu den beiden Hauptschriften und die kunstgeschichtlichen Anmerkungen zu jenen beiden. S. 93 in den Anmerkungen Berichtigungen zu den früher bekannten Briefen an Berendis. S. 94, 95 wird ein amtliches Schreiben Goethes (s. Regesten) und ein Empfangsschein über die Hackertschen Papiere (13. Mai 1810) mitgetheilt.

Die Wiener Goethe-Ausgabe von 1816. (Vjschr. f. Litgesch. VI, 627.)

Hinweis auf die grosse oben S. 166 ff. ausführlich dargelegte textcritische Bedeutung der genannten Ausgabe.

R. v. Gottschall: Gedankenharmonie aus Goethe und Schiller. Lebens- und Weisheitssprüche aus den Werken. 8. Aufl. Leipzig, C. F. Amelang. XVI, 296 SS. m. 1 Kupferlichtdruck.

D. EINZELSCHRIFTEN UND ERLÄUTERUNGEN.

1. ALLGEMEINES. BIBLIOGRAPHISCHES. SPRACHLICHES. METRISCHES.

Publications of the English Goethe-Society No. VII. Transactions 1891—92. Edited by Eugene Oswald, M. A. Ph. D. Secretary to the Society. London, published for the Society by David Nutt. 288 SS.

Enthält ausser amtlichen Mittheilungen, einem Gedicht über den Ausruf »Mehr Licht«, einem grossen Aufsatz des Herausgebers über Chamisso folgende speciell Goethe angehende Arbeiten: Uebersetzungen der Gedichte »Meine Göttin«, »Gesang der Parzen« (Iphigenie), »Römische Elegieen« (in englischen Distichen); R. G. Alford: Goethes earliest critics in England und: Goethes Optimism; W. C Coupland: Recent contributions to the study of Faust; Ella Hagemann: Goethe as Minister of State; Robert A. J. Meusch: Goethe and Wordsworth; Charles Tomlinson: Of Goethes Sonnets; R. M. Wenley: The pessimistic element in Goethe. A. Tilles Aufsatz über die bildliche Darstellung des Faust-stoffs ist unten besprochen. Im Allgemeinen vgl. »Nation«, 13. Jan.

Chronik des Wiener Goethe-Vereins. Herausgegeben von K. J. Schröer. 12 Nummern. 48 SS.

Im Einzelnen ist hervorzuheben: No. 4/5 »zur Begrüssung der deutschen Philologen und Schulmänner in Wien« erschienen, enthält folgende Aufsätze und Mittheilungen: Goethes äussere Erscheinung, Vorstudien zu einem Goethe-Standbild. Das Dramatische und Theatralische in Goethes Dramen. Das Grab der Eltern Goethes. Das Grab der Familie Schönkopf mit Abbildungen und Inschriften. Die beiden letzteren Mittheilungen unter dem gemeinsamen Titel: »Familiengräber zur Goethe-Litteratur.« No. 7 enthält kleine Aufsätze über die Goethekneipe in Rom (K. v. Toresani), Goethe und die Nationalitäten, Bericht über eine Goethe-Feier auf dem Brenner, 28. August 1893. No. 8/9 A. Reitler: Zum Andenken Friederikens. Eine Märtyrerin der Liebe. Schröer: Goethe auf dem Brenner; ferner Berichte über den Zwickauer Goethe-Verein. Das Aufsatz von L. Blume: Joh. Sekundus in Weimar: Auch Knebel hat sich mit Sekundus beschäftigt; vermuthlich von ihm die »Elegie nach dem J. S.« im »Taschenbuch für Dichter und Dichterfreunde« Lpz. 1780, S. 1—6, die als Vorläufer und als Probe von Knebels Uebersetzungskunst dienen sollte. No. 11 und 12 enthält einen grossen Auszug aus E. Guglias Vortrag über Goethe und die Kaiserin Maria Ludovica von Oestreich.

Viele Nummern enthalten mancherlei Artikel über die Platzfrage des Wiener Goethe-Denkmals.

Mittheilungen aus dem Goethe-Verein zu Zwickau (Beiblatt zum Zwickauer Tageblatt) 1893. Redacteur: Prof. Dr. H. C. Kellner.

Nummer 1. Eine litterarische Jubiläumsgabe (Besprechung der Festschrift zum 8. Oct. 1892), das »Journal von Tiefurt« (Besprechung). — Karoline Jagemann und ihre Mannheimer Lehrjahre von Prof. Dr. Kellner u. s. w. Nummer 2. Karoline Jagemann (Schluss). — Ueber Wesen und Bedeutung der »Volksbühne« u. s. w. Nummer 3. Bericht über die Feier von Goethes Geburtstag. — Prolog zur Jubiläums-

aufführung von Goethes »Bürgergeneral« von Prof. G. Mosen. Goethes Stellung zur französischen Revolution von Prof. Dr. W. Weicker. Goethe-Jahrbuch XIV, 1893 (besprochen von H. C. K(ellner).

Studien zur Litteraturgeschichte. Michael Bernays gewidmet von Schülern und Freunden. Hamburg und Leipzig, Leop. Voss. VI, 330 SS.

H. W. Singer: Einige englische Urtheile über die Dramen deutscher Klassiker theilt S. 13 ff. Einzelnes aus Frederic Reynolds »Werther« (zuerst aufgeführt 1785) mit. M. Koch gibt S. 25 ff. nach dem Or. den Schr. d. G.-G. VI, 160 aus dem Concept mitgetheilten Brief vom 1. Sept. 1803 an Frau Sabine Wolff, die Mutter von Pius Alex. und S. 26 ff. deren Antwort vom 12. Sept. S. 74—95. Georg Witkowski: Goethe und Falconet, weisst den Zusammenhang zwischen Falconets Observations sur la statue de Marc Aurele (1771) und Goethes »Nach Falconet und über Falconet« nach.

†Essays on German Literature by Hjalmar Hjorth Boyesen, professor of the Germanic languages and literature in Columbia College. New-York, Charles Scribners Sons, 1892. 359 SS.

Die erste Abtheilung des Buches S. 1—173 überschrieben: Goethe enthält folgende 6 Aufsätze: The life and works of Goethe (ursprünglich als Einleitung zu einer amerikanischen Luxusausgabe der Werke des Dichters erschienen); Goethe and Carlyle; The English estimate of Goethe; Some English translations of Goethe; Sermons from Goethe, zerfällt in zwei Abtheilungen: The problem of happiness und The victims of progress; Goethes Relations to women. (Einige dieser Aufsätze werden von M. K. besprochen.) Der letzte behandelt die Beziehungen zu Friderike, Lili, Charlotte von Stein, Christiane mit seltsamen Anschauungen und manchen Irrthümern. — In dem Buche wird auf ein anderes Werk desselben Verfassers verwiesen: Goethe and Schiller, their lives and works; with a commentary on »Faust«, dessen Umfang und Erscheinungsjahr nicht angegeben ist.

Menschen und Werke. Essays von Georg Brandes. Mit einem Gruppenbild in Lichtdruck. Frankf. a. M., Literar. Anstalt, Rütten & Löning. VI, 533 SS.

S. 1—58: Goethe und Dänemark. Wiederabdruck der G.-J. II, S. 1—48 veröffentlichten Studie, mit einer neuen Einleitung und zahlreichen theilweise langen Zusätzen, die bei dem ersten Abdruck des reservirten Raumes wegen fortbleiben mussten.

W. Scherer: Kleine Schriften. Zweiter Band. Kleinere Schriften zur neueren Litteratur, Kunst- und Zeitgeschichte von Wilhelm Scherer. Herausgegeben von Erich Schmidt. Berlin, Weidmann. VII, 415 SS.

In der 1. Abtheilung »Essays zur Litteratur, Kunst und Politik« S. 42—57 »Das älteste Faustbuch«, S. 51—56 »Deutsche Puppenkomödien«. In der 2. »Litterarische Rundschau« S. 242—250 Besprechungen von Bernays, Goethe; Düntzer, Goethes Leben; Baier, Heidenröslein; Dürckheim, Lilis Bild; J. v. Kahle, Goethes italienische Reise; Meyer-Waldeck, Goethes Märchen; Briefe an Voigt; K. Ruckstuhl. In der 3. »Recensionen und Abhandlungen zur n. h. d. Litteraturgeschichte« S. 341—348, Briefe an Joh. Fahlmer; 348—356, Aus Fr. L. v. Stolbergs Jugendjahren (hauptsächlich über die mit Goethe unternommene Schweizerreise und über den Einfluss Goethes auf Stolbergs

Dichtung. — Alles bisherige unveränderter Abdruck aus Zeitschriften. S. 341, 342 Abdruck eines anonymen Privatdrucks an S. Hirzel (1875): »Der jüngste Goethe?«, Bruchstücks eines Briefes der Lenette (Jacobi) an Tante Fahlmer über die Geburt eines Sohnes F. H. Jacobis [?].

† Otto Seeck: Zeitphrasen. Berlin, Siemenroth und Worms, 1892. 104 SS.

Darin mehrere interessante Stellen mit Bezug auf Goethe. (S. 5 ff., 11, 28—31, 35, 38, 45, 52, 74, 104.) L. Fr.

Der Einfluss des deutschen Geistes auf die französische Litteratur des 19. Jahrhunderts bis 1870 von Fritz Meissner, Privatdocent an der Universität Basel. Leipzig, Renger. VIII, 249 SS.

Nicht die deutschen Schriftsteller werden einzeln behandelt, sondern der Reihe nach die französischen Autoren, die sich mit deutscher Literatur übersetzend und kritisirend beschäftigten. Daher wird Goethe ausserordentlich oft von Frau von Staël an bis auf die neue Zeit genannt. Doch wird weniger seine Einwirkung auf die Franzosen als seine Würdigung durch diese aufgezeigt. Einzelne Uebersetzungen werden mitgetheilt z. B. Lied Mignons von E. Dechamps S. 41; »Erster Verlust« von F. Marmier S. 89; besonders ausführlich E. de Montégut über »Werther« (S. 86—88).

† Der Naturalismus. Zur Psychologie der modernen Kunst. Von Leo Berg. München, Münchener Handelsdruckerei und Verlagsanstalt M. Poessl, 1892. VIII, 248 SS.

Darin zahlreiche Auslassungen über Goethe als Menschen und Dichter und die Eigenthümlichkeiten seiner Poesie. L. F.

Edmund Dorer: Goethes Verhältniss zur Thierwelt (Nachgel. Schriften, Herausg. v. A. F. Graf v. Schack. Bd. II, S. 121—146). Dresden, Ehlermann.

Zusammenstellung der Thierschilderungen und der Aeusserungen über die Thiere in den einzelnen Dichtungen.

Jahresberichte für neuere deutsche Litteraturgeschichte, Herausg. v. Julius Elias, Max Herrmann, Siegfried Szamatólski. 2. Band (Jahrg. 1891). Stuttgart, Göschen. IX, 471 SS.

Ueber Goethe 2. Halbband S. 146—202. Allgemeines von V. Valentin, Leben und Epos von L. Geiger, Lyrik von O. Pniower, Drama von G. Witkowski. In den fünf Abtheilungen zusammen (Didaktik ist nun in »Allgemeines« übergegangen) werden 413 Werke, Ausgaben, Aufsätze erwähnt oder besprochen, gegen 311 des Vorjahrs.

Josef Bayer: Die deutsche Dichtung und das deutsche Haus. (Dtsch. Dichtg., herausg. v. K. E. Franzos. Bd. XV. H. 1—6.)

Goethes Verhältniss zu Kotzebue; Goethe über deutsches Theater; Schilderung der bürgerlichen Existenz in Goethes Dramen und Epen.

Die physische und sittliche Entartung des modernen Weibes. Von Max Wolff. Leipzig (und Neuwied), August Schupp. 113 SS.

S. 67 ff.: Goethes Gretchen und Klärchen als poetische Typen des modernen Mädchenideals. — S. 71: Goethes Milderung der vorherigen Frauenvergötterung. — S. 79 f.: Die Prinzessin in Goethes »Tasso« als Bildungsideal. — S. 98: Goethes Ausdruck »Wahlverwandtschaft« die beste Definition der wahren Liebe. L. Fr.

Aufgaben zu deutschen Aufsätzen und Vorträgen in den oberen Classen höherer Lehranstalten. Aus den Jahresberichten der höheren Lehranstalten der Provinz Sachsen, zusammengestellt und systematisch geordnet von Dr. Walter Berg. Berlin, Gärtner. 224 SS.

S. 101—133 Goethe. Von den grösseren Dramen werden mit besonderer Vorliebe »Götz, Iphigenie, Egmont, Tasso« behandelt; von den Prosawerken hauptsächlich »Dichtung und Wahrheit«, von den Epen ausschliesslich »Hermann und Dorothea«. Nicht weniger als 20 Gedichte werden zu Aufsatzthematen verwendet.

Paul Cauer: Physiologie und Ethik im Streit um die Tragödie. (Preuss. Jahrb. 73, S. 21—83.)

S. 33—35 Goethes Aeusserungen über sein dichterisches, besonders dramatisches Schaffen.

L. Geiger: Von der Goethe-Schnüffelei. (Berl. Tagebl. 26. Nov., 1. Beibl.)

Vertheidigt gegen 2 kleine Artikel dess. Bl. (17. u. 21. Nov.) die Herausgabe selbst unbedeutender Actenstücke als kleiner Bausteine.

Ja oder Nein. Photografie-Album des Geistes und der Seele. Von Ludwig Hub. Nürnberg, Ludwig Gross.

Frage 7: Glauben Sie, dass die Lectüre des Goethischen »Faust« einen ungünstigen Einfluss auf ein junges Mädchen ausüben kann? Frage 29: Halten Sie unsere Klassiker (Goethe und Schiller) noch immer für die beste deutsche Lektüre?

Thesen aus Berliner Dissertationen. H. Kraeger: Goethes Gedicht »Das wird die letzte Thrän' nicht sein« (Ewalds Urania 1793) ist gegen Düntzer für ein Jugendgedicht zu erachten. W. Keiper: Xenion 15 »Der Teleolog« bezieht sich auf eine Stelle aus Stolbergs »Reise in die Schweiz«. Jos. Joachim: Goethe hat im II. Theile »Faust« Motive aus der Virgilsage verwendet, die ihm bei seinem Aufenthalte in Neapel 1787 nahe getreten sein mag. B. Steiner: Das Urbild des Goethischen Satyros ist Herder. O. Flohr: Die ersten beiden Partieen des Eingangsmonologes im Faust sind in einem Wurfe niedergeschrieben. Arthur Eloesser: Goethes Singspiel »Lila« ist Molières L'amour médicin nachgeahmt.

Herm. Grimm: Thesaurus linguae germanicae. (Deutsche Lit. Ztg. 11. Nov.; abgedr. Allg. Ztg. Beil. 260.)

Vorschlag einer am besten mit der Goethe-Gesellschaft zu vereinenden deutschen Akademie, welche die Sammlung eines deutschen Wortschatzes zunächst für die Classiker in Angriff zu nehmen hätte.

A. Hammeran: Die Frankfurter Mundart. II. (Frankf. Ztg. 18. Oct., Morgenbl.)

Frankfurterisches in den Jugendbriefen, namentlich an Merck und in den Jugenddramen, sowohl Ausdrücke wie »Pick, halbweg, Pillen-

dreher« als Formen Theilweise (z. B. Faust gegenüber dem Urfaust) wurden diese Idiotismen getilgt.

Bemerkungen über die Sprache Goethes und Schillers. (Zeitschr. d. allg. deutsch. Sprachvereins. No. 1. 2.)

Mähliss: Die Rechtschreibung Goethes und Schillers. (Reform, 17. Jahrg., No. 3.)

Max Koch: Neuere Goethe- und Schiller-Litteratur VI. (Ber. d. Fr. D. H. N. F. IX, S. 177—229.)

Einzelne in diesem Berichte ausführlich analysirte Schriften aus dem J. 1892, die mir entgangen waren, sind oben mit Zufügung der Chiffre M. K. nachgetragen.

Max Koch: Neuere Goethe- und Schiller-Litteratur VII. (Ber. d. Fr. D. H. N. F. IX, S. 351—401.)

S. 355—58 Beurtheilung des G.-J., mit besonderer Berücksichtigung des Aufsatzes von R. M. Meyer.

V. Valentin: Herr Professor Minor und die Goethe-Schiller-Litteraturberichte des Freien Deutschen Hochstifts. (Ber. d. Fr. D. H. N. F. IX, S. 59—71.)

Vertheidigt gegen Minors Anzeige der Berichte (Ztschr. f. d. österr. Gymn. 1892 S. 902) M. Kochs Sachlichkeit, Wahrheitsliebe, theilt dessen Entgegnung gegen Minor (Ztschr. 1893 S. 94 fg.) und des Letzteren Entgegnung mit.

Karl Heinemann: Neueste Goethe-Schriften. (Blätter für litt. Unterh. No. 30, S. 468—471.)

Sehr ausführlich über das Goethe-Jahrbuch, eine Notiz oben bei den Berichtigungen benutzt, Siegmar Schultze, Kerns Tasso.

W. v. Biedermann: Goetheliterarische Besprechungen. (Wiss. Beil. d. Leipz. Ztg. No. 126, S. 502 fg.)

Recens. der Kürschnerschen Ausgabe Bd. 26, 27 und einiger kleinerer Arbeiten.

Otto Pniower: Das neue Goethe-Jahrbuch. (Die Nation, Bd. 10, No. 43, S. 651—654.)

Seemanns litterarischer Jahresbericht und Weihnachts-Catalog für 1893, herausg. von K. Heinemann. 120 SS.

Enthält einen Abschnitt aus des Herausgebers bekanntem Buche und Besprechungen einer Anzahl neuer Goethe-Schriften, auch einen Hinweis auf die Weimarer Goethe-Ausgabe.

Cataloge gedruckter Goethe-Schriften von Jos. Baer & Comp., No. 319; Hch. Kerler, No. 190; Fr. E. Lederer, No. 56.

Verzeichniss der von C. E. Hofmeister hinterlassenen Autographen-Sammlung, versteigert 13. Nov. durch List und Francke in Leipzig. 93 SS.

Enthält von Goethe ein Actenstück (contrasignirt Voigt, 22. Nov. 1793): »Da das Stardische Gesuch fol. XII mit dem gegenwärtigen Haus- und Zumessungsgesch. auf der Oberaue in weiter keinem Zusammenhange steht, indem die Polzischen Wiesen auf der andern Seite gelegen, so wäre vorerst jenes Geschäft abzuthun u. das Justizamt Jena in dieser Maase zu bescheiden etc. etc.« Ferner eine Quittung,

Weimar, den 20. Sept. 1803 über Thlr. 39. — Auslösung bey meinem Aufenthalt in Lauchstedt. Unterzeichnet von Caroline Jagemann, J. W. v. Goethe und E. Kirms. Ferner die (gedruckten) Briefe an Nöhden. — S. 75—79: »Weimars Musenhof«: Briefe der fürstlichen Personen des Dichterkreises, der Gelehrten, Künstler, Schauspieler Weimars. Sonst enthält der Catolog z. B. Briefe Verschiedener an A. F. Oeser und seine Tochter Friederike und an Caroline v. Wolzogen.

Leo Liepmannssohn's Catalog 102: Musiker-Autographen. 45 SS.

S. 23 Album G. Rogers (1855): Citat aus Erlkönig mit humorist. Bemerkung. S. 29 Brief Joh. Weigls (1817). An den Hoftheaterintendanten in Weimar. Vor vier Jahren habe er seine Oper, die Uniform, an Frau von Haigendorf gesandt, welche auch die Aufführung veranlasst habe. Er habe aber nie Honorar empfangen, was er sich in Erinnerung zu bringen erlaubt, »da die jetzige Zeit für den Künstler äusserst drückend ist.« S. 45 Zelters eigenh. Compositionen von »Ich ging im Walde so vor mich hin (5. Juni 1814), die wackelnde (sic) Glocke (5. Jan. 1814), Mich ergreift ich weiss nicht wie.«

J. A. Stargardt: Catalog einer Autographen-Sammlung. Versteigerung 30. Oct. 34 SS.

Verzeichnet 2 Gedichte und verschiedene gedruckte Briefe meist an Eichstädt. Zu bemerken ist, dass der von Biedermann unterm 4. V. 1816 gedruckte hier vom Juni datirt ist und dass es im Briefe 24. Jan. 1815 heisst: »wo das .. Naturkind in seiner ganzen Losheit (st. Bosheit) wieder nach Luft schnappt«, wodurch der Satz freilich erst verständlich wird. — Ferner ein amtliches Schreiben 23. III. 16. Zu erwähnen ist ferner »Die Freundinnen an Goethe zum 17. VI. 1816« (Augusts Hochzeit), ein Mscr. Grabbes (1820) über den Goethe-Schillerschen Briefwechsel »auch einiges über die ebengenannten beiden Dichter selbst und über unsere Zeit«. In einem Briefe Zelters an Felix Mendelssohn-Bartholdy heisst es (1822) von *Goethe,* »seinem alten Thüringer, von dem er aus Eger am 8. August einen eigenhändigen vier Seiten starken mit überschwänglicher Zärtlichkeit gefüllten Brief erhalten« hat: »So fahrt denn in Gottesnamen herwärts dem Neste zu, wo meine Sommerseite sitzt und bekukt Euch den alten Gesellen von allen Seiten. Felix wird wohl die Thür zu finden wissen, habe ich sie ihm ja gewiesen. Doris hat einige Tage dort verweilt und hat ihn schmuck gefunden. Auch von Knebel aus Jena habe ich gestern Nachricht erhalten, dass er jugendlich munter u. frisch ist...«

---

2. DRAMEN.

† Faust von Goethe. Mit Einleitung und fortlaufender Erklärung, herausg. von K. J. Schröer. Erster Theil. Dritte durchaus revidirte Auflage. Leipzig, O. R. Reisland, 1892. CXXII, 322 SS.

Neu ist ausser vielen einzelnen Zusätzen und einer Vorbemerkung, welche die Uebereinstimmung der Verszählung mit der Weimarer Ausgabe constatirt, S. I—XXV »Goethe im Ganzen und in Beziehung zu Faust. Ein Vorwort zu gegenwärtiger dritter Ausgabe.«

Goethes Faust. Von Kuno Fischer. 3. Aufl. 2. Bd.: Entstehung, Idee und Composition des Goetheschen Faust. Stuttgart, Cotta Nachf. VI, 260 SS.

Untersuchungen über Goethes Faust in seiner ältesten Gestalt. I. Die satirischen Scenen. 1. Die Wagnerscene. 2. Die Schülerscene. 3. Die Scene in Auerbachs Keller. Giessener Habilitationsschrift v. J. Collin. Giessen, Kellersche Druckerei. 82 SS.

Goethes Faust als einheitliche Dichtung, erläutert von Hermann Baumgart. Erster Band. Königsberg, Wilh. Koch. IV, 420 SS.

Zerfällt in folgende Abschnitte: 1. Die Faustsage; 2. Lessings Faustpläne; 3. Goethe und die Faustdichtung; 4. Der Urfaust. Erdgeist und Mephistopheles; 5. Der Faust von 1808. Die Einheit der Dichtung. 6. Die Ausfüllung der grossen Lücke. 7. Zueignung. Vorspiel auf dem Theater. Prolog im Himmel. 8. Die beiden ersten Monologe. 9. Der Osterspaziergang und die erste Scene im Studirzimmer. 10. Die zweite Scene im Studirzimmer und die Schülerscene. 11. Auerbachs Keller und die Hexenküche. 12. Die Gretchentragödie. 13. Die Walpurgisnacht. 14. Der Walpurgisnachtstraum. 15. Der Abschluss.

Goethes Faustdichtung in ihrer künstlerischen Einheit dargestellt von Veit Valentin. Berlin, E. Felber, 1894. VIII, 309 SS.

Auch als 2. Band von Valentins ästhetischen Schriften bezeichnet. Nach Bemerkungen über die künstlerische Gestaltung des Stoffes und des Aufbaues wird in dem Haupttheil der Schrift (Cap. 4—19) der dramatische Aufbau untersucht. Es wird unterschieden 1. eine vorbereitende Handlung bis zum Abschluss des Vertrags, 2. die Haupthandlung. In dieser werden folgende Theile angenommen. 1. Erste Hälfte: Wachsender Einfluss des Mephistopheles; als Episoden a. studentisches Treiben, b. irdisches Liebesleben (Hexenküche, Gretchentragödie), c. Lust an der Zauberkraft (Elfen, am Hofe des Kaisers; 2. Umschwung (V. 6173—6210, Zählung der W. A., erstes Stück der Scene: Finstere Gallerie). 3. Zweite Hälfte: Der abnehmende Einfluss des Mephistopheles und die wachsende Selbständigkeit Fausts; als Episoden: Geistererscheinung (Mütter, Paris und Helena); Fausts Durchlebung der Vergangenheit (Homunkulus, classische Walpurgisnacht, Helena); Fausts Schaffung einer neuen Welt, (Rettung des Kaisers, Neuland). Nach der vorbereitenden und Haupthandlung wird eine ausleitende Handlung angenommen, auf Erden (Fausts Tod), im Himmel (Verklärung). Darauf folgen Abschnitte über die dichterische Behandlungsweise, die nicht als einheitlich erklärt wird, obwohl kein Widerspruch zwischen dem Plan des Mephistopheles und der Ausführung bestehe. Die neue Dichtung (seit dem Verkehr mit Schiller) und ihre Idee (als solche wird hingestellt: das Streben des Menschen nach dem denkbar höchsten Lebensgrade); die neue Dichtung und ihre Entwickelungsprocesse (Befreiung von kirchlich-mittelalterlichen Anschauungen; die Fähigkeit der Erlösung wird in die persönliche Kraft des Menschen selbst gelegt).

Goethe, der deutsche Prophet in der Faust- und Meisterdichtung, mit einem Anhang der benützten, theilweise erst

neu aufgefundenen Quellen in Goethes Werken, Korrespondenzen etc. Von O. L. Umfried. Stuttgart, A. Bonz & Co. XVI, 178 SS.

Amédée Pigeon: Napoleon Ier et le second »Faust« de Goethe. (Le Livre et l'Image. Revue documentaire illustrée mensuelle. No. 3.)

† Ph. Winckler: Grundzüge einer Parallele zwischen Shakespeares Hamlet und Goethes Faust. Von Ph. Winckler. Strassburg, 1892. (Progr. der Realschule zn Wasselnheim.)

Viele Verkehrtheiten. M. K.

Zur Kunstentwicklung der englischen Tragödie von ihren ersten Anfängen bis zu Shakespeare. Von Rud. Fischer. Strassburg, Trübner. XIII, 192 SS.

S. 115 f. und 134 ff. (u. o.) über den Fauststoff bei Marlowe. L. F.

Charactere und Temperamente. Dramaturgische Studien. I. Shakespearische Charactere mit einem Anhang über Goethes Faust. Von H. von Basedow. Berlin, E. Rentzel. 122 SS.

Ernst Müller-Holm: Goethe als Kabbalist. (Hamb. Corr. Ztg. f. Lit. No. 17. 18.)

Besprechung des Louvierschen Buches, das, ohne völlige Billigung zu verdienen, »von den Philologen ernst genommen werden soll.«

A. Sulzbach: Ueber F. A. Louviers »Goethe als Kabbalist«. (Ber. d. Fr. D. H. N. F. IX, S. 78—92.)

Legt Louviers sattsam bekannte Forschung und Resultate dar, zeigt, dass seine sog. kabbalistische Erklärungsweise auf falscher Grundlage beruht, da er von der wirklichen Erklärungsart der Kabbalah auch nicht die leiseste Ahnung hat.

Fausts Vermächtniss. Geister-, Seelen- und Körperwelt, volksthümlich erörtert; zur Förderung allgemeiner Bildung, Menschenliebe und Duldsamkeit. Von Philipp Friedr. Behrends. Leipzig, E. Baldamus. 556 SS. m. Portr.

Die Faustsage und der Goethische Faust. Von M. philol. Carl Küchler. Leipzig, G. Fock. 56 SS.

Kopenhagener Dissertation, gleichzeitig dänisch erschienen. S. nächst. Titel. Verf. stellt binnen Jahresfrist eine ausführlichere Arbeit in Aussicht; meint, über sein Thema seien bisher nur »einzelne verstreute Notizen« erschienen.

Faustsagnet og Goethes Faust. Von C. Küchler. Kopenhagen, Höst.

Robert Sprenger: Volksthümliches aus Schiller und Goethe. (Am Ur-Quell. Monatsschrift für Volkskunde. Herausg. von Friedrich S. Krauss. IV. Band. III. Heft, S. 182 f.)

S. 183 »Zum Urfaust«: V. 1324 ff. »Brandschande« als »Galgen und Rad als Muttermal« erklärt in Anlehnung an Schufterles Worte bei Schillers Räuber. II. 3. L. F.

W. v. Biedermann: Die Domscene in Goethes »Faust«. (Wiss. Beilage d. Leipz. Ztg. 33.)

Gegen die Annahme, der böse Geist stelle Gretchens Gewissen vor. Goethe habe den »bösen Geist« aus 1. Buch Sam. Cap. 15, 16 entnommen, der böse Geist dürfe daher nicht als Frau, sondern müsse als Teufel erscheinen. — Sonstige Bemerkungen über die Darstellung der Scene.

W. Rachel: Eine Stelle in Goethes Faust. (Zeitschr. f. d. d. Unterr., 7. Jahrg. S. 573.)

Vor dem Vers »Mit ahnungsvollem heil'gem Grauen« nicht »die« (Nacht) sondern »und« zu ergänzen, als freie Fortsetzung eines Relativsatzes.

K. E. Haase: Zum Zauberspruch in Auerbachs Keller. (Zeitschr. f. d. d. Unterr. III. S. 141, 142.)

Theilt 4 Ketten- und Abzählreime aus verschiedenen deutschen Gegenden mit.

Ludwig Fränkel: Zum Zauberspruch in Auerbachs Keller. (Zeitschr. f. d. d. Unterr. VII, 509.)

Führt eine Fassung im Leipziger Dialect an, die er im Volksmund gehört hat.

R. Spenger: Zu Goethes Faust. (Zeitschr. f. deutsche Philol. XXVI, S. 141.)

Prolog im Himmel (V. 310) grünt = grün werden, nicht = wachsen; II. 2, 5 (V. 7801) graus = grauenerregend, nicht = steinschutt.

Alexander Tille: Die Entstehung des Homunkulus. (Hamb. Corr.-Ztg. f. Lit. No. 18, 3. Sept.)

Goethe entlehnt die Stelle dem Paracelsus. Zuerst sollte Wagner durch Alchymie den Homunculus erzeugen, später trat Mephisto vor der fertigen Erzeugung ein; Mephisto mitwirken zu lassen, blieb nur Plan.

Das Erotische im zweiten Theile des Goetheschen Faust (II. Akt 1—3). Ein Beitrag zu des Dichters Denkweise, gleichzeitig als Versuch die ganze Dichtung in verständigen Zusammenhang zu bringen, von Univ.-Prof. O. v. Sch. Hagen, H. Risel & Comp. 30 SS.

Wird characterisirt durch die Zuschrift »Gewidmet allen Goetheverehrern, die den Dichter etwas weniger als einen Gott verehren und bei einer natürlichen Auslegung seiner unverstandenen Worte nicht sofort von »Goethefrevel« wettern.« Der Inhalt einiger Stellen z. B. S. 29 kann nicht einmal angedeutet werden.

K. J. Schröer: Dass wir nichts wissen können. Zur jüngsten Faust-Darstellung. (Chronik d. Wiener Goethe-Vereins. No. 6, S. 24.)

Das Wort »können« müsse die Hauptbetonung erhalten.

Faust in der Geschichte und Tradition. Mit besonderer Berücksichtigung des occulten Phänomenalismus und des mittelalterlichen Zauberwesens. Als Anhang: Die Wagnersage und das Wagnerbuch. Mit 33 Abbildungen. Von Carl Kiesewetter. Leipzig, Max Spohr. XXIII, 567 SS.

Das 3. Buch von S. 263 an: Fausts Höllenzwang hat mit Goethe wenig zu thun, ausser S. 267 ff., wo Goethes Urtheil an Knebel 20. Nov. 1829 stark zurückgewiesen wird. Das 1. Buch (S. 1—66)

»Fausts geschichtliche Person« enthält eine die neuesten Funde nicht immer berücksichtigende Zusammenstellung. Das 2. Buch »Die Volksbücher von Faust« zerfällt in 5 Abschnitte: Summarische Uebersicht über die älteste Faustlitteratur; Fausts Leben bis zur ersten Teufelsbeschwörung; der Pakt Fausts (wobei z. B. eine ganze Geschichte des Glaubens an die Pakte mit dem Teufel gegeben wird); Wie und als was ist der Mephostophiles (diese Schreibung sei die einzig richtige) der Faustbücher aufzufassen? Der Verf. sagt: »M. ist die personificirte eine Hälfte des gespaltenen transcendentalen Subjectes von Faust«; Fausts Zauberschwänke und Ende. — Das Werk sucht die ganze Faustsage auf das Gebiet des Hypnotismus und Spiritismus hinüberzuspielen. Unter den Illustrationen z. B. »Entwickelung einer Materialisation« und »Ein Medium in Krämpfen«.

Alexander Tille: The artistic treatment of the Faust legend. Reprinted from the transactions of the English Goethe-Society VII. 1891/92. 74 SS.

Kurze Einleitung über die Popularität des Faust, dann 4 Abtheilungen. I. Die Faustbilder vor Goethe. II. Die Illustrationen zum ersten Theil von Goethes Faust zu Goethes Lebzeiten. III. Die Illustrationen zum ersten Theil nach Goethes Tode. IV. Die Illustrationen zum zweiten Theil von Goethes Faust. Geht die Illustrationen durch, zum Theil mit sehr genauer Beschreibung, nimmt Bezug auf die Wechselwirkung zwischen Bühnen und bildender Kunst, das Verhältniss der verschiedenen bildlichen Darstellungen zu einander, Vorzüge und Mängel. Goethes Urtheile über diejenigen Illustrationen, welche ihm bekannt waren. (Der Aufsatz, deutsch auszugsweise in den Preuss. Jahrb.)

R. M. Werner: Fauststudien. (Zeitschr. f. österr. Gymn. 3. H. 193—205.)

1. Die Urgestalt von Marlowes Faust. (Einzelne Scenen der jetzigen Fassung weisen auf Widmann hin, können also der Urgestalt nicht angehört haben.) 2. Marlowe und das deutsche Drama. (Das s. g. Danziger Stück von 1669 ist von M. unabhängig bis auf den einzigen Zug vom Zählen der Stunden.)

Oskar F. Walzel: Der Herausgeber des Wagnervolksbuches von 1712. (Vrtljschr. f. Litg. VI, 105—119.)

Bestätigt die schon früher geäusserte Vermuthungen, dass der Herausgeber der gelehrte Paul Jak. Marperger ist. [Ueber Marperger habe ich gehandelt, Berlin I. S. 131—133.]

Julius Bode und seine Faustbücherei von Alexander Tille. Als Manuscript gedruckt. Frankfurt a. M., Mahlau & Waldschmidt. 12 SS.

O. Heuer: Zur Bibliographie des Spiesschen Faustbuches. (Ber. d. Fr. D. H. N. F. X, S. 83—86.)

Beschreibung eines in der Breslauer Univ.-Bibliothek befindlichen Exemplars, wahrscheinlich eines Abdrucks der Ausgabe von 1590 mit willkürlichen Aenderungen des Druckers.

A. Fr. Schönbach: Zu Lessings Faust-Vorspiel. (Vrtljschr. f. Litgesch. VI, 2.)

Irrhain. Fest-Album vom Deutschen Parnass von Hans Pfeilschmidt. Nürnberg.

Lessings Faust auf der Nürnberger Bühne. Von Hans Pfeilschmidt.

Max Osborn: Die Teufellitteratur des XVI. Jahrhunderts (Acta Germanica III, 3.) Berlin, Mayer und Müller. VI, 236 SS.

S. 52 fg. Doctor Faust in keinem Teufelsbuch erwähnt, ausser einmal im »Theatrum Diabolorum« (1575); S. 209 fg. Die Teufel in den Faustspielen des 17. Jahrhunderts. L. F.

E. Mentzel: Zwei Frankfurter Faustaufführungen in den dreissiger Jahren des 18. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Litteratur der Faustdramen. (Ber. d. Fr. D. H. N. F. IX. S. 229—247.)

Die eine veranstaltet von der Frau des Marionettenspielers Theobald Neuchzer; die andere von Frau Neuber 1737 (photographische Wiedergabe des Theaterzettels).

Hector Berlioz: La Damnation de Faust, légende dramatique en quatre actes, poème et musique d'Hector Berlioz. Paris, Pichault & Cie. 70 SS.

Ein ärztlicher Faust. Roman. Von S. Brody. Aus dem Ungar. von O. v. Krücken. Berlin, Otto Janke. 256 SS.

Faust. Der Tragödie dritter und unwiderruflich letzter Theil. Berlin, Martin Böhm.

In 3 Acten, einem Vorspiel auf dem Theater und einem Walpurgis-Sommernachtsfest, von Göthe dem Schwächeren. Die neuen Decorationen von Professor S. Chmiradzky. Ballet von Oswald Nier. Costüme von Hippolit Mehles. Bengalisches Licht von J. und C. Blooker in Amsterdam. — 1. Act: Faust im Souterrain und seine Ehe grossmütterlicherseits«, oder: »Der Schienenflicker«. — 2. Act: »Wagner«. — 3. Act: »Referendar Dr. Heinrich Faust jun., dem etwas Menschliches passirt: die Alles beglückende Liebe«, oder: »Grete, warum so ete petete?« oder: »Heinrich, nu graut's mir aber wirklich vor Dir«, oder: »Die Kreuz-Polka in der Walpurgisnacht«.

Clavigo. Eine Studie zur Sprache des jungen Goethe, nebst einigen Beiträgen zur Charakteristik der Hauptheldeu und der Marie. Von Georg Schmidt. Gotha, F. A. Perthes. IV, 201 SS.

Die Bemerkungen über die Charactere beginnen S. 161. Der Haupttheil zerfällt in folgende Abschnitte: Einfluss der französischen Quelle auf den Stil des Clavigo; der Clavigostil und die Empfindsamkeit; Sturm und Drang in der Sprache des Clavigo; das Polysyndeton, das Asyndeton; die Amphora; die Geminatio. — Bei den Citaten werden die Werke des jungen Goethe mit Siglen bezeichnet, die S. 21 A. erklärt sind (meist nach den Anfangsbuchstaben). »Mis« bedeutet sämmtliche übrige Schöpfungen des jungen Goethe.

Goethes Egmont. Ein Trauerspiel. Mit Einleitung und Anmerkungen von Ludwig Blume. Sechstes Tausend. (3. Aufl.) Wien, Graeser. XXXII, 88 SS.

Im Text einzelne Aenderungen (nach der Handschr.), z. B. IV, Z. 4 vom Neuen (st. von Neuem), 3;7: auszudenken (st. auszudrücken). — Auch in den Anmerkungen manche Verbesserungen.

Goethe. Egmont. Ein Trauerspiel. Für den Schulgebrauch, herausg. von Gustav Burghauser. (Freytags Schulausgaben klassischer Werke für den deutschen Unterricht.) Leipzig, G. Freytag. 123 SS.

Goethe. Egmont. Trauerspiel. Herausgegeben v. L. Zürn. 2. Aufl. (Auch unter dem Titel: Schöningh's Ausgaben deutscher Classiker mit ausführlichen Erläuterungen für den Schulgebrauch und das Privatstudium. 10 Band.) Paderborn, F. Schöningh. 144 SS.

Henry Wood: Goethes Elpenor. (Vierteljahrsschr. f. Litg. VI, 78—102.)

Aus dem American Journal of Philology Bd. 12 No. 4 von Herm. Schönfeld übersetzt. Das Stück wird hauptsächlich auf die Beziehungen zu Charlotte von Stein gedeutet: Lykos- und Elpenor-Goethe und Fritz von Stein.

Le président Hénault et Madame du Deffand. Par Lucien Pérey. Paris, C. Lévy. 548 SS.

S. 228—231 Analyse und Auszug aus Hénaults Le reveil d'Epimenide.

K. Haehnel: Zum dramatischen Aufbau des Götz von Berlichingen. (Zeitschr. f. d. d. Unterr., 7. Jahrg., 4. H. S. 269 fg.)

Goethes Götz von Berlichingen auf der Bühne. Leipziger Dissertation von John Scholte-Nollen aus Pella, Jova, Nord-Amerika. Leipzig-Reudnitz, Druck von O. Schmidt. 132 SS.

Behandelt die einzelnen Aufführungen 1774—1787, die Wiener Bearbeitungen 1810 und 1830, Goethes Bearbeitungen 1804, 9, 19 und die Aufführungen seit 1814 besonders in Wien, Berlin, München.

Eugen Kilian: Goethes Götz von Berlichingen auf der Bühne. (Beil. z. Allg. Zeitg. No. 205. 206.)

Besprechung der Schrift von Scholte-Nollen mit Hinweis auf die Mittheilung G.-J. XIV, 276—278 und einzelnen Berichtigungen. Erwähnt wird eine Bearbeitung der Adelheid-Scene (A., von Wahnsinn ergriffen, gibt sich selbst den Tod) in R. S. Corsentius »Neue Gedichte« Leipzig, 1884.

Kamann, Johannes: Die Fehde des Götz von Berlichingen mit der Reichsstadt Nürnberg und dem Hochstifte Bamberg, 1512—1514. Ein Beitrag zur Geschichte der öffentlichen Zustände Frankens nach dem ewigen Landfrieden und der Charakteristik des Ritters mit der eisernen Hand. (A. u. d. T.: Quellenschriften und Abhandlungen zur Staats-, Kultur- und Kunstgeschichte der Reichsstadt Nürnberg. I.) Nürnberg, Schrag. VIII, 138 SS.

Goethe. Iphigenie auf Tauris. Herausgegeben von Steph. Waetzoldt. (Neudruck.) (Velhagen & Klasings Sammlung deutscher Schulausgaben. Lieferung 2.) Bielefeld, Velhagen & Klasing. VIII, 123 SS.

Goethe. Iphigénie en Tauride. Nouv. éd. publ. av. une notice et des notes en franç. par L. Schmitt. 3. éd. Paris, Delagrave. IV, 104 p.

Goethe. Iphigénie en Tauride. Texte allemand, publ. av. une notice, un argument analytique et des notes en franç. par B. Lévy. Paris, Hachette & Cie. 135 p.

Victor Paul: Die Entführung Orests bei den Griechen und bei Goethe. (Jung-Deutschland und Jung-Elsass. Halbmonatsschrift für Dichtkunst, Kritik und modernes Leben. I. S. 44 f., 53 f.)

Karl Hessel: Nochmals Goethes Iphigenie und Schacks Arete. (Die Mädchenschule. VI, Heft 1 und 2.)

Das Fortleben homerischer Gestalten in Goethes Dichtung, von Hermann Schreyer. (Gymnasialbibliothek 8. Heft.) Gütersloh, Bertelsmann. 92 SS.

Behandelt Goethes Homerstudien (chronologisch) mit Hervorhebung der zwei durch Homerstudien besonders ausgezeichneten Lebensabschnitte: Der italienischen Reise und des Verkehrs mit Schiller; Iphigenie auf Tauris; Iphigenie in Delphi, Nausikaa (44—60), Achilleis (61—83), Helena im Faust.

Ludwig Blume: »Mich überläufts«. (Chronik d. W. Goethe-Vereins No. 6, S. 24.)

Die älteste Anwendung dieses Ausdrucks in den »Mitschuldigen« 5. Aufz. 7. Auftr.

Veit Valentin: Zur Aufführung von Goethes »Natürlicher Tochter« in Weimar. (Dtsch. Wochenblatt VI, 27. S. 231—233.)

Der Genuss werde beeinträchtigt durch zwei Umstände: 1. das Bruchstückartige des Stücks, 2. die Namenlosigkeit der Personen, absichtlich weil der Dichter die französischen Verhältnisse, denen er seinen Stoff entnahm, völlig änderte. Die dem Dichter vorschwebende Absicht war: Eugenie sollte durch ihre Liebe und Treue König und Land retten. (Einzelnes: die Unterschrift des Königs etwa wie in einer lettre de cachet.)

Wilhelm Büchner: Ueber Goethes Pandora. (Zeitschr. f. d. dtsch. Unterr. Jahrg. 7. S. 355—368.)

Polemisirt gegen frühere Deutungen des Stücks. Das schmerzliche Gefühl der Entbehrung [Verhältniss zu Minna Herzlieb] trete auch in der Grundidee der Pandora zu Tage. »Die Unbefriedigung, welche die in der Liebe zur Welt kommende Schönheit hinterlässt, weil sie sich an die wechselnde Vergänglichkeit kettet, bildet einen Grundgedanken der Dichtung.«

Otto Harnack: Ueber Goethes Pandora. (Pr. Jahrb. 73. S. 105—122.)

Würdigung des speciell dramatischen Gehalts, des Zusammenwirkens der individuellen Persönlichkeiten. Die Stellung des Prometheus am Schlusse ist als eine versöhnliche, befriedigte zu denken; die Versöhnung der Brüder als Vorbedingung des Wiedererscheinens der Pandora. Pandora ist Verkörperung der Schönheit. Unterscheidet Goethes Dramen der Form nach in 5 Gruppen, der sich als 6. die opernhafte, eben in Pandora anreiht. Sie »beruht wesentlich auf dem Wechsel eines in durchgehendem Versmass gehaltenen Dialogs mit lyrischen Strophen verschiedener Art, die theilweise für den Gesang berechnet sind, und welche nicht etwa einem griechischen Chor, sondern den handelnden Personen selbst in den Mund gelegt werden.«

Paul Weizsäcker: Das Neueste von Plundersweilern. Beiträge zur Erklärung einiger Stellen. (Vjschr. f. Litg. VI, 67—78.)

Gegen die Meinung, Nicolai sei der Hauptverspottete; die Verse beziehen sich im Allgemeinen auf Critik, Nachdruck, Verhältniss von Autor und Verleger auf die Göttinger, Wieland (kleiner Stich und freundliche Anerkennung).

Goethe. Torquato Tasso. Ein Schauspiel. Für den Schulgebrauch herausg. von Ludwig Chevalier. (Freytags Schulausgaben klassischer Werke für den deutschen Unterricht.) Leipzig, G. Freytag. 134 SS.

W. v. Biedermann: Zu Goethes Tasso. (Wiss. Beil. d. Leipz. Zeitg. No. 38.)

Bezeichnet im Gegensatz zu F. Kerns grosse Ausgabe das Stück als Tragödie; aus den letzten Worten Tassos sei nicht Hoffnung auf seine Erhebung zu schöpfen. Die Dichtung vielleicht entstanden im Gegensatz zu Goldonis Behandlung.

Karl von Lyncker: Alt-Weimars Musik- und Theaterleben. Aus den hinterlassenen Aufzeichnungen eines Alt-Weimaraners. Herausgeg. von E. Greiner. (Neue Musikzeitung. Jahrg. XIV, No. 19.)

Das Theater in Deutschland. Seine geschichtliche Entwicklung und kulturelle Bedeutung bis auf die Gegenwart. Von C. Heine. Einbeck, R. Lesser. VI, 104 SS.

2. Kap. Das Heim bei Hofe. Weimarer Schule.

---

3. GEDICHTE.

Goethe. Gedichte. Mit Einleitungen von Karl Goedeke. 2 Theile in 1 Bande. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf. 304, 315 S. m. Portr.

Poésies lyriques de Goethe et Schiller. Texte allemand, publié avec des notices littéraires et des notes par Henri Lichtenberger. 2e édition. Paris, Hachette & Cie. XXXIX, 271 SS.

Ausgewählte Balladen Goethes und Schillers mit ausführlichen Erläuterungen für den Schulgebrauch und das Privatstudium von J. Heuwes. Paderborn, Schöningh. 129 SS.

Goethe. Gedichte. Ausgewählt und erläutert von Wendelin Toischer. Wien, A. Hölder. VII, 143 SS.

Goethe. Poésies lyriques avec notices et notes par L. Schmitt. 5. éd. Paris, Delagrave. VIII, 52 p.

Die deutschen Stammbücher des sechzehnten bis neunzehnten Jahrhunderts. Ernst und Scherz, Weisheit und Schwank in Original-Mittheilungen zur deutschen Kulturgeschichte. Von Robert und Richard Keil. Berlin, Grote. VIII, 337 SS.

Enthält eine Anzahl Goethischer Inschriften: An seine Mutter, an Frl. Ulrich, an die Enkel u. s. w.

Ludwig Blume: Goethes Lyrik nach ihrer inneren Entwickelung. (Chronik d. Wiener Goethe-Vereins. No. 1, S. 3, 4.)

Referat über einen Vortrag Blumes, der an seine Gedicht-Ausgabe anknüpft. Goethes Stellung zu den Frauen übte einen massgebenden Einfluss auf die Entwickelung seiner Lyrik aus.

Karl Lorenz: Klopstocks und Goethes Lyrik. Ein Beitrag zur Behandlung der Klassenlektüre. II. Theil: Goethe. Progr.-Beil. d. k. Gymn. z. Kreuzburg O.-S. Kreuzburg O.-S., Druck v. E. Thielmann. 4°. 23 SS.

Darlegung der dichterischen Technik und litterarhistorischen Stellung von Goethes Elegie »Alexis und Dora«. Von J. Kassewitz. Leipzig, G. Fock. 27 SS.

Ferdinand Bronner: Goethes römische Elegieen und ihre Quellen. (N. Jahrb. f. Philol. u. Pädag. 63. Jahrg. 148. Bd.) S. 38—50, 102—112, 145—150, 247—265, 305—316, 367—371, 440—469, 525—541, 572—588.

Traf erst während des Drucks ein. Soll in S.-A. erscheinen und wird dann genauer angezeigt.

Heinrich Düntzer: Goethes Epilog zu Schillers Glocke. (Ztschr. f. öff. Phil. XXVI. S. 89—105.)

Darlegung der Entstehung, eingehende Erklärung der Einzelheiten.

W. Kohlschmidt, Otto Lyon: Zu Goethes Fischer. (Ztschr. f. d. deutsch. Unterr. VII, 503.)

Todesglut = Sonnenglut; Lyon widerspricht auf Grund einer durch K. A. Böttiger überlieferten Aeusserung Goethes, Todesglut sei = Kohlenglut in der Küche.

W. Kohlschmidt: Todesgluth in Goethes Fischer. (Ztschr. f. d. deutsch. Unterr. 7. Jahrg. S. 571 ff.)

Todesgluth nicht = Kohlengluth.

R. Sprenger: Zu »Grenzen der Menschheit«. (Ztschr. f. deutsch. Unterr. VII, 833 fg.)

Die Verse 11—20 werden erst klar, wenn man an die Sage von Ikaros und ihre dichterische Behandlung (Ovid, Metam. VIII, 190 ff.) denkt.

Goethes Hermann und Dorothea. Herausgegeben von Adolf Hauffen. (G. Freytags Schulausgaben classischer Werke f. d. deutschen Unterricht.) Leipzig, G. Freytag. 96 SS.

Ueber Goethes Hermann und Dorothea von Victor Hehn. Aus dessen Nachlass herausg. von A. Leitzmann und Th. Schiemann. Stuttgart, J. G. Cotta Nachfolger. VI, 164 SS.

Die Vorrede ist von Th. Schiemann, die Anmerkungen von S. 137 an von A. Leitzmann. — Auf eine allgemeine Einleitung folgt eine Betrachtung über das Epos. Die folgenden Abschnitte sind betitelt: Wahl des Stoffes. Warum kein politischer. Stoffquelle, Entstehung und Aufnahme; Ort und Zeit; Gang der Fabel; Charakter, Sitten und Lebenssphäre; Diction; Vers. Andere deutsche Epen (Louise von Voss, Messias von Klopstock) zur Vergleichung. Diese Epen stellt Hehn tief unter das Goethische, in dem er die schönste Verklärung des eigen-

thümlich deutschen Geistes sieht. Das Werk ist aus Universitätsvorlesungen entstanden, zum Zweck der Veröffentlichung durchgearbeitet (vor 1851) und seitdem von Hehn nicht wieder vorgenommen.

W. Kohlschmidt: Zu Hermann und Dorothea. (Ztschr. f. d. dtsch. Unterr. 7. J. 4. H. S. 227 fg.)

6, 24 »Die munteren Bäume der Freiheit« nicht von der Farbe sondern etwa = Munterkeit anzeigend.

R. Sprenger: Zu Goethes Hermann und Dorothea. (Ztschr. f. d. dtsch. Unterr. VII, 492.)

VII, 35 »denn ein jeglicher denkt nur sich selbst und das nächste Bedürfniss Schall zu befriedgen« ist »sich selbst« mit »denkt« nicht mit »befriedigen« zu verbinden.

Carl Gruber: Die Salzburger Emigranten. Programm des Gymnasiums zu Marienburg. 71 SS.

Behandelt die geschichtliche Stoffgrundlage von Goethes »Hermann und Dorothea«. L. Fr.

W. Fielitz: Eine Untersuchung zu Goethes Ilmenau. (20. Programm der Fürstenschule zu Pless.) 28 SS.

S. 13 bis Schluss: Schulnachrichten. V. 59—68 trotz Goethes (Eckermanns) Versicherung nicht Knebel, auf den ausser dem Rauchen nichts passe, sondern der Kammerherr und Oberforstmeister O. J. M. v. Wedel. V. 69—76 nicht Seckendorf, der niemals zu des Herzogs Intimen gehört habe, sondern wie schon Blume vermuthet (G.-J. XII, 303) Knebel.

Bernhard Suphan: Ilmenau. (Dtsch. Rundschau. XX. Jahrg. H. 2. S. 272—287.)

Wiederholter Abdruck mit vielfachen Aenderungen des G.-J. XIV, 337 behandelten und seitdem vielbenutzten Aufsatzes. (Vgl. auch oben S. 142 ff.)

Goethes Leipziger Liederbuch von Dr. Adolf Strack, Privatdocenten an der Univers. Giessen. Giessen, J. Ricker. XII, 175 SS.

Behandelt nach einer über Anakreontik handelnden Einleitung alle 20 Lieder der Reihe nach, bietet besonders Parallelen für den sprachlichen Ausdruck, verfolgt den Gebrauch der Worte in der spätern Sprache Goethes, gibt genaueste Analyse des Inhalts und der Stimmung. Auf diese Betrachtungen folgen zwei Anhänge: 1. Text der »neuen Lieder« und 2. Zwei französische Vorbilder Goethes nebst Quellenverzeichniss und Register. (Almanach des Muses und Elite de poésies fugitives.)

Theodor Vogel: Zur schulmässigen Behandlung von Goethes Trauerloge. (Hempel II, 426.) (Ztschr. f. d. deutsch. Unterr. Bd. VII. S. 81—84.)

Xenien 1796. Nach den Handschriften des Goethe- und Schiller-Archivs herausg. von Erich Schmidt und Bernh. Suphan. Mit einem Facsimile. (Schriften der Goethe-Gesellschaft, im Auftrage des Vorstandes herausg. von B. S. 8. Band.) Weimar, Verlag der Goethe-Gesellschaft. XXXVI, 268 SS.

Auch in einem bes. Abdruck — ohne Facsimile — im Buchhandel veröffentlicht. Der Band bringt 178 Xenien zum ersten Abdruck.

Das Facsimile (Bl. 1 des Boasschen Xenienmanuscripts) enthält S. 1 Goethes, S. 2 Schillers Handschrift. S. V—XXXVI Einführung; der Text bis S. 108 (das Uebrige sind kritische und erklärende Anmerkungen) zerfällt in folgende Abschnitte: Das Buch der Monodistichen vom Juni 1796; Skizzenblätter und Vereinzeltes; Anhang: Aus dem Xenienmanuscript; aus Briefen; aus dem Almanach; Nachtrag. Im Ganzen sind es 926 Nummern.

Julius Tröger: Rector Manso im Xenienkampfe. (Festschrift zur 250. Jubelfeier des Gymnasiums zu Maria Magdalena.) Breslau, E. Morgenstern. 25 SS.

Geschichte des Knittelverses vom 17. Jahrhundert bis zur Jugend Goethes von Otto Flohr. Berlin, C. Vogt. 44 SS.

Berliner Dissertation, erscheint vollständig in Emil Eberings Berliner Beiträgen zur germanischen und romanischen Philologie.

G. W[ustmann]: Ein angeblich Goethischer Vers. (Grenzboten No 12. S. 596 fg.)

Die früher schon besprochene Strophe, G.-J. IX, 329, ist nicht von Goethe, sondern von dem Mediciner J. Ch. A. Heinroth und steht zuerst in dessen »Gesammelten Blättern« I, 143.

Rudolf Hildebrand: Der wirkliche Urheber eines angeblichen Verses von Goethe. (Zeitschr. f. d. deutsch. Unterr. 7. Jahrg. S. 291—293.)

Mittheilung von Wustmanns Entdeckung mit Bemerkungen über Heinroths Verhältniss zu Goethe.

---

4. PROSASCHRIFTEN.

Goethe. Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit. Herausg. von W. Nöldeke. 2. Bdchen. (2. Abdr.) (Samml. deutsch. Schulausg.) Bielefeld, Velhagen & Klasing. 140 SS. m. Bildn.

Goethe. Extraits des œuvres en prose. Préc. de notices et annotés par L. Schmitt. 3. éd. Paris, Delagrave. VI, 121 p.

Goethe. Extraits de l'Autobiographie de Goethe, préc. de 2 notices et annotés par L. Schmitt. 3. éd. Paris, Delagrave. VIII, 76 p.

Geschichte von Frankfurt a. M. Von Anton Horne. Dritte Auflage. Frankfurt a. M., M. Abendroth. (K. Jügels Verlag.) VIII, 341 SS.

Druckt u. A. Goethes Darstellung der Kaiserwahl Josephs II. ab.

Otto Harnack: Zu Goethes Laokoonaufsatz. (Vjschr. f. Litgesch. VI, 156—158.)

Der Gedankengang der Schlussstelle entspricht einer Ausführung in Chr. Heyne »Prüfung einiger Nachrichten und Behauptungen vom Laokoon im Belvedere« (1779).

Der Einfluss Wilhelm Meisters auf den Roman der Romantiker. Akademische Abhandlung von J. O. E. Donner. Helsingfors, J. C. Frenckell & Sohn. III, 211 SS.

Mit Benutzung einzelnen handschriftlichen Materials über Dorothea Schlegel. In sehr eingehender Weise wird der Roman der Genannten, Lucinde von Friedrich Schlegel, Sternbald und der junge Tischlermeister von Tieck, Ofterdingen von Novalis, Godwi von Cl. Brentano, Ahnung und Gegenwart von J. von Eichendorff, Epigonen von Immermann besprochen.

Otto Harnack: Bemerkungen über die Normen einer Ausgabe von Goethes Sprüchen in Prosa. (Vjschr. f. Litgesch. 6. Bd. SS. 463—482.)

Ganz wegzulassen No. 367—427 (Ottiliens Tagebuch), 958–960 (aus Briefen); das Uebrigbleibende drei grosse Gruppen: Ethisches, Kunst, Natur; aus der letzteren wäre die ehemalige sechste Abtheilung ganz auszuscheiden.

Erläuterungen zu Goethes Werken. Erläuterungen zu den Tag- und Jahresheften von Goethe. Von Woldemar Freiherr v. Biedermann. Leipzig, F. W. v. Biedermann. XII, 365 SS.

Die Bemerkungen sind eine erweiterte Bearbeitung der Erläuterungen zum 27. Band der Hempelschen Ausgabe, der vor bald 20 Jahren veröffentlicht wurde. Alles seitdem erschienene Material, Tagebücher, Briefe, Untersuchungen und Mittheilungen neuerer Gelehrter sind benutzt; der Commentar ist ein unentbehrliches Hülfsmittel für das Studium von Goethes Annalen. — Etwa ein Drittel des Bandes wird durch Register (Sach-, Geographisches, Personen-) angefüllt, ferner durch ein Verzeichniss der Goethischen Dichtungen und durch andere Zusammenstellungen, durch die dieser Commentar auch für andere als für die Hempelsche Ausgabe brauchbar gemacht werden soll.

Die italienische Einheitsidee in ihrer litterarischen Entwicklung von Parini bis Manzoni. Von Oskar Bulle. Berlin, Hüttig. XII, 345 SS.

Enthält auch einen Abschnitt über Foskolos »Letzte Briefe«.

Charles Glauser: Benj. Constants »Adolphe« und seine Bedeutung für den französischen Roman. Berlin, Wilhelm Gronau. (Die ersten 23 und die beiden letzten Seiten auch als Leipziger philos. Doctordissertation.)

S. 8—15 (26 u. ö.) Goethes »Werther« in seinem Verhältniss zu Vorgängern und Nachfolgern. L. Fr.

Wilh. Seibt: Joh. Georg Schlosser und Werthers Leiden. (Frankf. Ztg. 12. Sept.)

Mittheilung über ein Bild Schlossers, Abdruck seiner Trauungsanzeige, Notizen über den Eindruck Werthers und Abdruck folgender Inschrift Schlossers in sein Handexemplar:

»Es ist unendlich leicht, den höchsten Grad der Vollkommenheit zu idealisiren, aber den eben passenden Grad des Guten bestimmen, das ist eine Hauptschwierigkeit. Man braucht kein sehr grosses Genie zu sein, um einen Grandison zu schreiben. Sobald die Scene fertig war, durfte man die erztugenhafte Marionette nur handeln lassen, und alles war gethan. Aber einen Werther zu schreiben, den unvoll-

kommenen grossen Mann, das treffende Gemälde voll Licht und Schatten, den Geist und Mensch, das war nur das Werk des Genies, der Meisterhand.«

Julien Tiersot: Les Adaptations scéniques de »Werther«. (In Le Livre et l'Image.)

E. UEBERSETZUNGEN.

R. W. Gerbel: Sammlung von Goethes Werken in Uebersetzungen russischer Schriftsteller. 2. Ausgabe, redigirt von Peter Weinberg. St. Petersburg, M. Stassuljewitsch.

Eine Besprechung davon in Sbornik Niwy vom September. Th. H.

Digte af Goethe. J Udvalg oversatte af H. S. Vodskov. Kjobenhavn, Lehmann & Stages Forlag. VII, 224 SS.

Goethe. Cours supérieur de la langue allemande (derniers programmes). Extraits des oeuvres en prose de Goethe. Précédés de notices et annotés par L. Schmitt. 3e édition. Paris, Delagrave. VI, 121 SS.

Le Faust de Goethe traduit en français dans le mêtre de l'original et suivant des règles de la versification allemande par François Sabbatier. Paris, Ch. Delagrave. XIX, 186, 186, 193.

Avant-propos über Leben des Autors und seine Goethe-Studien, deutscher und französischer Text des ersten Theils, Anmerkungen. Das liebevolle Versenken des Ausländers in ein so schwieriges Werk verdient gewiss Bewunderung, wenn auch der ganze Versuch dem Genius der französischen Sprache nicht entsprechend erscheinen sollte und zu vielen Willkürlichkeiten neben manch schiefer Auffassung Veranlassung gab. Die Anmerkungen gehen seltener auf den Gedankeninhalt ein, behandeln hauptsächlich das Sprachliche, geben an sehr vielen Stellen die wörtliche Uebertragung und gehen kritisch und polemisch auf andere Uebersetzungen ein. (Vgl. Archiv f. N. Spr. 91, 284—293.)

(Hildebrand): Ueber Sabatiers Faust-Uebersetzung. (Die Grenzboten. No. 26.)

Darauf No. 28, S. 92—96 eine Erwiederung von Th. Ruyssen, die jedoch im Wesentlichen die Würdigung der deutschen Literatur durch die Franzosen erweisen soll.

Goethe. Faust, tragédie. Paris, Berthier. 187 SS.

Fräulein Swanwick: Goethes Faust. Englische Uebersetzung. Zweite verbesserte Auflage.

Goethe, Götz von Berlichingen. Тёте, В. Гетцъ фонъ-Берлихингенъ, рыцарь съ желѣзной рукой. Трагедія Пер. О. Н. Смѣдевой. Petersburg, M. Lederle & Co.

Goethe. Iphigenie paa Tauris. Et Skuespil. Oversat af P. Hansen. Kjobenhavn, Gyldendalske Boghandels Forlag. IV, 119 SS.

Schliesst sich in würdiger Weise den früher erschienenen Uebersetzungen von Faust 1. und 2. Theil (1887, 89) und Hermann und